19. Jahrgang, Nr. 73 Juni 2012

D: 5,00 Euro, EU: 7,50 Euro

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften

Topthema:

NSA-Dokument offenbart außerirdischen Kontakt

Kurt Diedrichs UFO-Rückschau

17 neu gemeldete Sichtungen

UFO-Forschung: Die schwarzen fliegenden Dreiecke

Die East-Bay-UFO-Landung von 1977

Implantate und Schaufelnarben

Mythen: Die Stadt der Schlangengötter

Philosophie: Über den Raum

Liebe Leserinnen und Leser,

es hat lange gedauert, aber mit diesem Heft haben wir den Schritt zur Farbe gemacht. Was andere grenzwissenschaftliche Zeitschriften können, das muss auch uns gelingen. Ob wir es schaffen, die Mehrkosten dauerhaft aufzufangen, wird die Abrechnung am Jahresende zeigen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass das DEGUFORUM in Farbe erscheint. Bereits die Hefte 40 und 41 im Jahr 2004 hatten ein farbiges Layout. Schwierigkeiten mit dem Drucker führten dazu, dass das Experiment damals wieder eingestellt werden musste.

Wer die letzten Nachrichten auf www.grenzwissenschaft-aktuell.de verfolgt hat, hat vielleicht auf eine kleine Sensation gehofft, denn mit viel Spannung wurde von einem runden Objekt in der Ostsee berichtet, das Assoziationen an Han Solos Raumschiff, den Millennium Falcon, weckte. Ich gebe zu, dass auch ich die Nachrichten gespannt verfolgt habe, um am Ende von einem kreisrunden „Pilz" mit einem Loch in der Oberfläche zu lesen. Kurt Diedrich hat in seiner UFO-Kolumne ausführlich von diesem Objekt berichtet. Meiner Einschätzung nach werden wir doch noch eine Überraschung erleben. Warten wir's ab.

Übrigens Dank an alle Autoren, die einen Beitrag geleistet haben und an Alf Bodo Graf fürs Korrekturlesen.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Hattwig

Anzeige

UFOs im 21. Jahrhundert

DAS Buch zur derzeitigen Situation der UFO-Forschung in Deutschland!

Immer wieder möchten uns die Medien und einzelne selbsternannte und angebliche „Experten" erklären, dass das UFO-Phänomen geklärt ist und gerade in Deutschland keine unerklärlichen Fälle existieren. Dass dies nicht stimmt und wir in Deutschland ebenso aufregende Sichtungsfälle wie beispielsweise in den USA haben, beweist dieses Buch. Alexander Knörr hat spannende Beiträge von Forscherkollegen aller UFO-Forschungsgesellschaften in Deutschland zusammengetragen, die eine aktuelle Situationsdarstellung der UFO-Forschung in Deutschland abgeben. Nicht nur spannende Sichtungsfälle werden bearbeitet, sondern auch moderne Forschungsmethoden, grundlegende Ansätze, das Entführungsphänomen, die Behandlung des Phänomens in den Medien und die neue UFO-Forschung mittels Magnetfeldsensortechnik und modernsten Gerätschaften werden erklärt.



Das Buch ist nicht nur für Insider eine interessante Lektüre, sondern spricht gerade auch, weil viele Grundsatzthemen angesprochen werden, ebenso den Laien an.

UFOs im 21. Jahrhundert! - Hrsg. Alexander Knörr

Erschienen im Ancient Mail Verlag, Gross-Gerau 2011.

Preis: 12,80 Euro

Erhältlich im Onlineshop von Alexander Knörr unter: www.alexander-knoerr.de oder in jedem gut sortierten Buchladen sowie bei www.amazon.de .

DEGUFORUM 73
Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531

Redakteur dieser Ausgabe:
Dr. Peter Hattwig
Lesmonastraße 15, 28717 Bremen
Peter.Hattwig@degufo.de
Redaktionelle Mitarbeit:
Christian Czech, Kurt Diedrich, Alf Bodo Graf, Horst Grünfelder, Dr. Peter Hattwig, Reinhard Nühlen, Thomas Ritter, Hartmut Schmitt, Benita Schulz, Laszlo Tulipan

Die DEGUFO e. V. wird vertreten durch den Vorstand und den Beirat:
1. Vorsitzender Alexander Knörr
Georg-Bleibtreu-Straße 6, 46509 Xanten
alexander.knoerr@web.de
2. Vorsitzender Marius Kettmann
Wittenberger STraße 6, 06918 Elster
Marius.Kettmann@web.de
Schatzmeister Christian Czech
Zeissring 46, 37603 Holzminden
Christian@ufo-datenbank.de
Sichtungen:
N. G. Cincinnati M.A.
Natale-Guido.Cincinnati@gmx.de
DEGUFORUM (Beiträge, Leserbriefe, Probehefte, Bestellungen):
Peter Hattwig
Internet-Betreuung:
Christian Czech
Redaktionsschluss:
jeweils vier Wochen vor Quartalsende
Erscheinungsweise: vier Mal jährlich, jeweils zum Quartalsende

Bezugspreis Inland:
Jahresabonnement EURO 20.-
Einzelpreis pro Heft EURO 5,-
Bezugspreis EU:
Jahresabonnement EURO 30.-
Einzelpreis pro Heft EURO 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Nachdruck:
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der DEGUFO e.V. unter Zusendung eines Belegheftes.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Aussagen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der DEGUFO e.V. entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.

Anzeigenpreise: auf Anfrage
Alexander Knörr

Tel: 0163/9084990 (Hotline 24 Stunden)
Konto: 115 410
Kreissparkasse Kaiserslautern,
BLZ 540 502 20
DEGUFO e.V. im Internet:
http://www.degufo.de
E-Mail: info@degufo.de



Inhaltsverzeichnis

Rubriken

Sichtungen und Erlebnisse DEGUFO

UFO-Forschung

UFO-Sichtungen weltweit

Mythen

SETI

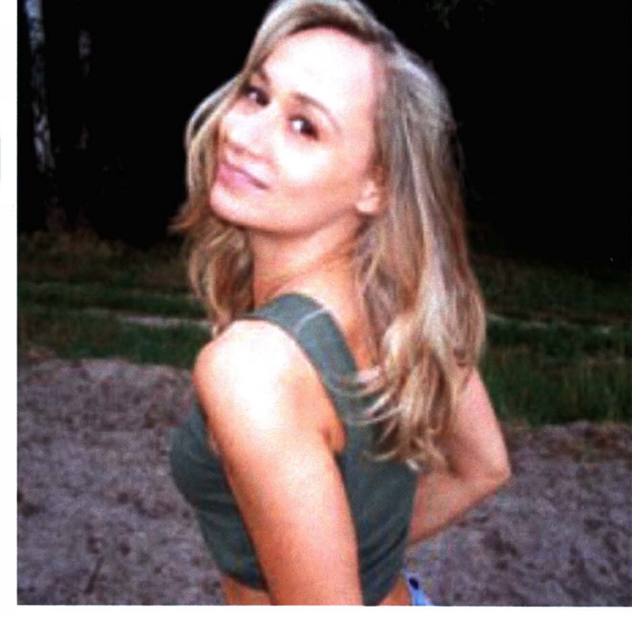
Philosophie

Veranstaltungen

Benita Schulz

Das **Titelbild** ist ein Werk von Frau Benita Schulz, 1972 in Havelberg geboren. Seit ihrer Kindheit zeichnet und malt sie gern. Wandmalerei und Bildmalerei sind aktuelle Projekte. Sie bringt verschiedene, gewünschte Motive des Kunden an eine Wand der Wahl oder zeichnet Portraits.

U. a. hat sie auch ein eigenes Gesangsprojekt: „Lemuria" www.lemuria-project.com. Die Ufologie und viele andere Themen (die ja doch irgendwie miteinander verknüpft sind) gehören stark zu ihrem Interesse.





Objekt mit sechs Triebwerken

Irschenberg April 2012

Fallnummer: D-20120410 A

Meldung am: 13.04.2012
Sichtungsdatum: 10.04.2012
Sichtungszeit: 07:05 Uhr
Ort: Bundesautobahn A8 auf Höhe 83737 Irschenberg
Zeugen: 1

Zeugenbericht: Sichtung auf der arbeitstäglichen Fahrt von Tirol nach München auf der BAA8 in Fahrtrichtung München. Das Objekt bewegte sich in Blickrichtung Alpen (Richtung südwest) mehr oder weniger parallel zur Autobahn unterhalb der Wolkendecke. Info: Ich war von 1985 bis 1989 bei der Bundeswehr und genoss eine fliegerische (Grund-)Ausbildung, habe somit eine gewisse Grundkenntnis über die technischen Möglichkeiten von Militärflugzeugen. Ich war wohl nicht der alleinige Beobachter. Mehrere Fahrzeuge fuhren langsamer, und es hatte den Anschein, dass diese PKW-Lenker ebenfalls das Objekt beobachteten. Beobachtungsdauer: etwa 1,5 Minuten. Im ersten Augenblick dachte ich: Wow, eine B2 (Tarnkappenbomber der USA) über Deutschland? Das Objekt sah der Form nach diesem Flugzeugtyp sehr ähnlich, hatte aber eine deutlich ausgeprägte Leitflosse und klar erkennbar sechs (!) Triebwerksauslassöffnungen auf der Rumpfoberseite. Das Objekt flog mit hoher Unterschallgeschwindigkeit unterhalb der Wolkendecke, „überholte mich quasi" von Osten kommend, drehte nach etwa einer Minute in Richtung Süden ab und jetzt kommt's: Die Triebwerksauslassöffnungen glühten weiß mit blauem Rand auf (!!!), welches Triebwerk kann denn so etwas? Das Objekt stellte sich in einem unmöglichen Aufstellwinkel praktisch 90° zur Flugrichtung auf und schoss mit einer irrwitzigen Beschleunigung durch die Wolkendecke. Trotz fahrendem Auto mit ca. 120 km/h habe ich einen deutlichen Überschallknall wahrgenommen. Dieses Flugmanöver ist der Grund für die Meldung, da mir keine Militärmaschine mit sechs Triebwerken bekannt ist, die ein solches Manöver fliegen kann. Die Objektgröße war schwer einzuschätzen, gefühlsmäßig kommt meine erste Mutmaßung B2 Bomber wohl an die tatsächliche Objektgröße heran. Objektfarbe: schwarz. Entfernung: zwischen „gefühlten" 2,5 bis 5 km Luftlinie. Flughöhe vom Boden aus rund 1000 bis 2000 m, deutlich unterhalb der Wolkendecke. Grund warum ich erst jetzt melde: Ich habe natürlich zuerst im Web nachgeforscht, ob es so etwas gibt. Dann ist mir die Sache immer spanischer vorgekommen, und jetzt bin ich letztlich über Ihre Meldedatenbank gestolpert. Das wirklich Signifikante war die unglaubliche Beschleunigung senkrecht nach oben.

Meine Mutmaßung: ein unbekannter militärischer (Proto-)typ mit mir nicht bekanntem Antriebskonzept.

Beurteilung: Nach intensivem E-Mail-Verkehr mit dem Zeugen steht seine Kredibilität für mich außer Frage. Er selbst kommt zu dem Schluss: *„Die im Moment für mich wahrscheinlichste Erklärung wäre die, dass ich einen (noch) unbekannten Drohnentyp mit Überschallflugfähigkeit gesehen habe."* Nach den Recherchen kann man Indizien aus verschiedenen Richtungen anführen, die sich aus verschiedenen Komponenten zusammensetzen. Das Testflugzeug „Baracuda" der EADS ist ein unbemanntes Testflugzeug (Drohne), das eine geeignete Beschleunigung aufweisen könnte, ohne Rücksicht auf etwaige Piloten und deren Physiologie nehmen zu müssen. Dagegen spricht jedoch die wahrgenommene Größe des Objektes, die ein Teilaspekt der Besonderheit des Falls ausmacht, als auch die typische Stealth-Form, die der Zeuge beschreibt. Ein weiteres wichtiges Detail sind die, als extrem hell wahrgenommenen, blau-weißen Triebwerksemissionen, die aus 6 Triebwerken zu stammen scheinen. Aktuell werden Mini-Scramjets mit Staustrahlentriebwerken – auch von der Deutschen Luft- und Raumfahrtbehörde – getestet. Doch ob das ein Hinweis ist, der zu diesem Fall passt, steht außerhalb meiner Kenntnis. Daher bitte ich Leser und Kenner der Materie um Hinweise, die uns hier weiterhelfen könnten.

Anfragen bei der Polizeidirektion in Rosenheim sowie die dortige Weiterleitung der Anfrage an die Autobahnpolizei verliefen im Sande. Es scheinen dort keine Meldungen eingegangen zu sein, die etwas mit dem Fall zu tun haben und mit denen man einen Hinweis auf weitere Zeugen hätte erhalten können. Ein Aufruf in der Region via Presse und Rundfunk steht noch aus.

Meines Erachtens ist es wichtig, nach Möglichkeit weitere Zeugen ausfindig zu machen, um wichtige Details der Sichtung zu bestätigen oder zu widerlegen. Da der Zeuge selber Flugerfahrungen und eine nötige Ausbildung hat, kann man nicht ausschließen, dass er etwa Größenverhältnisse richtig und fehlerfrei einschätzt, zumal seine Sichtung während der Fahrt auf einer Bundesautobahn stattfand, was ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit erfordert.

Laszlo Tulipan

Sichtungen und Erlebnisse DEGUFO

Ein Dreieck mit blauen Lichtern

Riedenberg Oktober 12

Fallnummer: 20120103 A

Sichtungsdatum: 03.01.2012
Sichtungszeit: 03.10 – 03.11 MEZ
Sichtungsort: 97792 Riedenberg
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: keine

Sachverhalt: Der Sichtungszeuge wollte gerade die Rollläden herunter lassen, als er über einem Berg ein Objekt bemerkte, welches langsam nach oben stieg. Es war dreieckig mit abgerundeten Ecken und hatte auf der Unterseite drei blaue Lichter. Insgesamt schien das Objekt metallisch zu sein. An der Spitze will der Beobachter zudem Fenster ausgemacht haben. Ferner wurde von Kabeln berichtet, die sich auf der Oberfläche befanden sowie einem elektronischen Brummton.

Beurteilung: Ich wollte mir zunächst eine Skizze des Objekts anfertigen lassen. Zu diesem Zwecke kontaktiere ich den Zeugen per Mail. Es stellte sich jedoch heraus, dass die angegebene Adresse falsch war, so dass leider kein Kontakt möglich war. Der Fall selber klingt zunächst interessant, was sich aber wirklich dahinter verbirgt, kann wohl nie geklärt werden.

Christian Czech

Ein „verdrehter" Mond

Köln Januar 2012

Fallnummer: 20120108 A

Sichtungsdatum: 08.01.2012
Sichtungszeit: ohne Angabe
Sichtungsort: Köln
Identifikation: optische Täuschung

Sachverhalt: Berichtet wurde von einer Mondscheibe, welche im Winkel von 90° verdreht gewesen sein soll. Außerdem will der Beobachter eine Stadt auf dem Mond entdeckt haben.

Beurteilung: Eine Internetrecherche sowie die Betrachtung des Mondes zeigte, dass es sich um eine optische Täuschung handelte. Der Sichtungszeuge geht davon aus, dass die Mondscheibe generell „gerade" am Himmel stehen muss, weil das in Büchern so dargestellt wird. In Wirklichkeit liegt die Mondsichel jedoch mit zunehmendem Untergang etwas seitlich. Es handelte sich hierbei also um eine optische Täuschung. Die „Mondstadt" ist ein Konstrukt aus Licht und Schatten.

Christian Czech

Noch ein Dreieck mit Lichtern

München Januar 2012

Fallnummer: 20120126 A

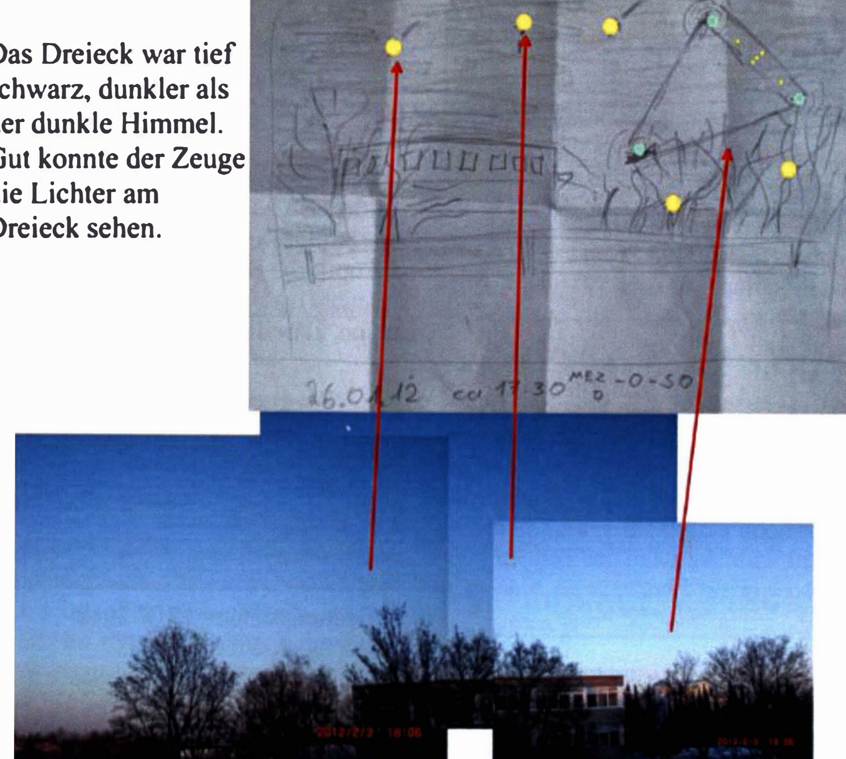
Sichtungsdatum: 26.01.2012
Sichtungszeit: ca. 17.00 MEZ
Sichtungsort: 81825 München
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: keine

Sachverhalt: Der Zeuge berichtete von einem dreieckigen Objekt, das sich langsam über die Häuser hinweg bewegte. In seinen Ecken besaß es diamantblitzende Lichter. Unterhalb des Objekts flogen mehrere kleine Objekte, die gelb leuchteten. Die Sichtung dauerte 2 bis 3 Stunden. Während der Beobachtung war ein Summen / Brummen zu hören (siehe unten stehende Skizze).

Beurteilung: Dieser Fall wurde von Gerhard Gröschel untersucht. Ich leistete Hilfe und fragte im Auftrag bei der Deutschen Flugsicherung (DFS) nach, was da am Himmel geflogen sein könnte. Leider erhielt ich keinerlei Antwort von der DFS auf meine Anfrage, so dass wir diesen interessanten Fall auch mit ungenügende Daten abschließen müssen.

Christian Czech

Das Dreieck war tief schwarz, dunkler als der dunkle Himmel. Gut konnte der Zeuge die Lichter am Dreieck sehen.



Sicht vom Balkon (2.Stock),von wo der Zeuge die Objekte gesehen hat.



Wie eine große Sternschnuppe

Bad Kreuznach Februar 2012

Fallnummer: 20120215 B

Sichtungsdatum: 15.02.2012
Sichtungszeit: ca. 23.20 MEZ
Sichtungsort: 55543 Bad Kreuznach
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO
Identifikation: Flugzeug

Sachverhalt: Der Zeuge beschrieb eine überdimensional große Sternschnuppe, welche weiß-rot blinkte und schnell absteigend in Richtung Nordwesten flog.

Beurteilung: Eine Überprüfung der Flugbewegungen zeigte, dass zu dieser Zeit ein ukrainisches Cargoflugzeug über die Stadt flog.

Reinhard Nühlen

Wie ein „Raumschiff"

Soest Februar 2012

Fallnummer: 20120216 A

Sichtungsdatum: 16.02.2012
Sichtungszeit: ca. 14.20 MEZ
Sichtungsort: 59494 Soest
Klassifikation: DD
Beurteilung: IFO
Identifikation: Flugzeug

Sachverhalt: Auf dem Schulweg nach Hause beobachtete dieser junge Zeuge ein „Raumschiff", das aus Osten geflogen kam und eine saubere Linie nach Westen flog. Die Flughöhe wurde auf zehn Kilometer geschätzt. Laut Aussage des Zeugen hörte es sich wie ein Flugzeug an, war aber keins.

Beurteilung: Es war doch ein Flugzeug, genauer gesagt Flug U 22464 der EasyJet, welcher aus Südosten angeflogen kam und hinter Soest eine Kurve in Richtung Südwesten flog.

Christian Czech

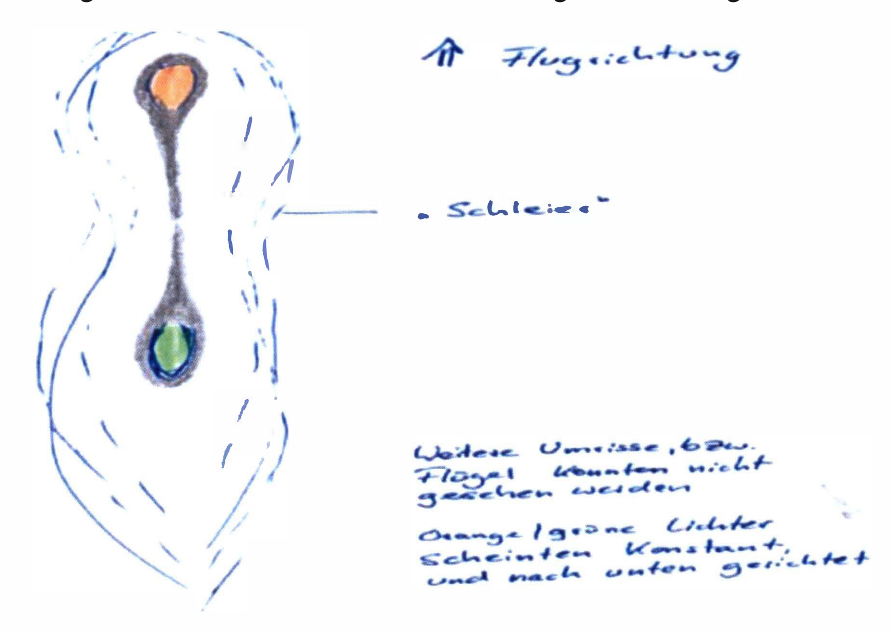
Wie eine Sanduhr

Filderstadt Februar 2012

Fallnummer: D-20120221 A

Sichtungsdatum: 21.02.2012
Sichtungszeit: 20.30 MEZ
Sichtungsort: 70794 Filderstadt-Harthausen
Klassifikation: NL
Beurteilung: Problematic UFO
Identifikation: keine

Sachverhalt: Der Zeuge beobachtete in einem Zeitraum von 3 bis 5 Sekunden zwei hintereinander liegende, ovale Elemente, welche rechts und links von einem Kondensstreifen flankiert wurden und in Flugrichtung milchig orange-grün leuchteten. Die Form ähnelte der einer Sanduhr. Geräusche waren nicht zu hören. Die Flughöhe wurde auf 500 Meter geschätzt und das Gebilde kam aus Richtung Süden und flog nach Norden.



Beurteilung: Ich habe zunächst den Flugverkehr geprüft, kein Treffer. Dann überprüfte ich die Re-Entry-These. Dafür war jedoch die Sichtungsdauer zu kurz. Als letztes beschäftigte ich mich mit der Bolidentheorie. Die Zeitspanne passt zwar gerade so, aber das optische Erscheinungsbild erklärt dies nicht gänzlich. Da ein einzelner Parameter, der nicht mal vollständig zutrifft, nicht reicht, um diese Sichtung als NEAR IFO einzustufen, klassifiziere ich deswegen den Fall mit Problematic UFO.

Christian Czech

Ein schnelles grünes Licht

Emsetal Februar 2012

Fallnummer: 20120215 A

Sichtungsdatum: 15.02.2012
Sichtungszeit: 23.22 MEZ
Sichtungsort: 99891 Emsetal
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO
Identifikation: Bolidenmeteorit

Sachverhalt: Eine große, grüne Leuchterscheinung flog innerhalb von 2 Sekunden in Richtung Westen.

Beurteilung: Die Fallermittler waren sich schnell einig, dass es sich um einen Bolidenmeteoriten gehandelt hat.

Christian Czech

Ein sich teilendes Objekt

Gießen Januar 2012

Fallnummer: 20120104 A

Sichtungsdatum: 04.01.2012
Sichtungszeit: 20.30 MEZ
Sichtungsort: 35390 Gießen
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO
Identifikation: Sternschnuppe
Untersucher: Fallermittlergruppe

Sachverhalt: Ein Objekt flog knapp über den Wolken und spaltete sich in vier Teile auf. Die Sichtung dauerte 2 bis 3 Sekunden. Dabei tauchte das Objekt mehrfach auf und verschwand schließlich am Horizont.

Beurteilung: Bei der Sichtung hat es sich um eine Sternschnuppe oder möglicherweise auch um einen Boliden gehandelt.

Christian Czech

Ein blau-güner Feuerball

Einsbach Februar 2102

Fallnummer: 20120221 A

Sichtungsdatum: 21.02.2012
Sichtungszeit: ca. 22.00 MEZ
Sichtungsort: 85254 Einsbach
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO
Identifikation: Bolidenmeteorit
Untersucher: Christian Czech

Sachverhalt: Der Zeuge beobachtete am Himmel einen großen Feuerball. Seine Farbe war blau-grün und gelb-orange, später nur noch blau-grün. Die Beobachtung dauerte mehrere Sekunden und das Objekt bewegte sich von Osten nach Westen.

Beurteilung: Bei dieser Sichtung hat es sich um eine Sternschnuppe gehandelt.

Christian Czech

Ein heller Punkt am Himmel

Teltow März 2012

Fallnummer: 20120317 E

Sichtungsdatum: 17.03.2012
Sichtungszeit: 19.30 MEZ
Sichtungsort: 14513 Teltow
Klassifikation: NL
Beurteilung: IFO
Identifikation: Bolidenmeteorit
Untersucher: Christian Czech

Sachverhalt: Dieser Zeuge sah einen sehr hellen Punkt von Osten nach Westen fliegen. Während der 5 Sekunden Beobachtungsdauer leuchtete das Objekt in den Spektralfarben, dann verschwand es hinter Häusern.

Beurteilung: Diese Sichtung geht wohl auf einen Boliden vom 17. 03. 2012 zurück.

Christian Czech

Anonyme Einsendungen, die nicht bearbeitet werden können:

Sternschnuppe mit Schweif

Berlin März 2012

Fallnummer: 20120326 A

Sichtungsdatum: 26.03.2012
Sichtungszeit: 05.10 MEZ
Sichtungsort: 12681 Berlin Marzahn
Klassifikation: NL
Beurteilung: NEAR IFO
Identifikation: brennender MHB oder Weltraumschrott

Sachverhalt: Der Zeuge fuhr mit dem PKW zur Arbeit, als er am Himmel eine übergroße Sternschnuppe sah, die senkrecht zu Boden fiel. Die Farbe war hellgelb und sie besaß einen extrem langen Schweif. Im Flug änderte sich die Farbe nach orangerot. Die gesamte Sichtung dauerte 5-6 Sekunden.

Beurteilung: Der Fall wurde leider anonym gemeldet. Es hat sich hierbei vielleicht um einen brennenden MHB, ein verglühendes Stück Weltraumschrott oder einen Bolidenmeteoriten gehandelt.

Christian Czech

Ein Dreieck mit abgerundeten Ecken

Riedenberg Januar 2012

Fallnummer: 20120103 A

Sichtungsdatum: 03.01.2012
Sichtungszeit: 03.10 – 03.11 MEZ
Sichtungsort: 97792 Riedenberg
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: keine

Sachverhalt: Beim Ziehen des Rolladens bemerkte der Zeuge ein Objekt, das langsam nach oben stieg. Es war dreieckig mit abgerundeten Ecken und hatte auf der Unterseite drei blaue Lichter. Insgesamt schien es metallisch zu sein. An der Spitze will der Beobachter zudem Fenster ausgemacht haben. Ferner wurde von Kabeln berichtet, die sich auf der Oberfläche befanden, sowie einem elektronischen Brummton.

Beurteilung: Zum Anfertigen einer Skizze kontaktierte ich den Zeugen per Mail. Es stellte sich jedoch heraus, dass die angegebene Adresse falsch war, so dass leider kein Kontakt möglich war. Der Fall selber klingt zunächst interessant, was sich aber wirklich dahinter verbirgt, kann wohl nie geklärt werden. **Christian Czech**

Noch ein Dreieck mit abgerundeten Ecken

Nettetal März 2012

Fallnummer: 20120311 A

Sichtungsdatum: 11.03.2012
Sichtungszeit: 16.30 MEZ
Sichtungsort: 41334 Nettetal-Leuth
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: keine



Sachverhalt: Ein dreieckiges Objekt mit abgerundeten Kanten flog mit 150 bis 200 km/h von Südost nach Nordwest. Die Flughöhe war gering.

Beurteilung: Auch diese Sichtung wurde anonym gemeldet, so dass keine weiteren Nachfragen möglich waren.

Christian Czech

Drei Lichter am Himmel

Lemförde Januar 2012

Fallnummer: 20120120 A

Sichtungsdatum: 20.01.2012
Sichtungszeit: zwischen 18.40 und 18.50
Sichtungsort: 49448 Lemförde
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: keine

Sachverhalt: Beobachtet wurden drei Lichter, welche sich mit einer großen Geschwindigkeit fortbewegten. Die Beobachtung dauerte insgesamt 30 Sekunden.

Beurteilung: In diesem Fall habe ich weitere Nachfragen an den Zeugen gestellt, der diese aber leider nicht beantwortete, so dass wir diesen Fall ebenfalls mit „Ungenügende Daten" einstellen müssen.

Christian Czech

Ein Wechsel der Richtung

Erwitte Februar 2012

Fallnummer: 20120201 A

Sichtungsdatum: 01.02.2012
Sichtungszeit: 21.15 MEZ
Sichtungsort: 59597 Erwitte
Klassifikation: NL
Beurteilung: ungenügende Daten
Identifikation: Keine

Sachverhalt: Beobachtet wurde ein Lichtobjekt, welches schnelle Richtungswechsel vollzog. Eine Wechselwirkung bestand mit Hunden, welche unruhig wurden.

Beurteilung: Leider meldete sich der Zeuge nicht auf meine Anfrage, so dass wir den Fall mit „Ungenügende Daten" einstellen müssen. Ich hege aber den Verdacht, dass es sich bei den Lichtern um die Reflexionserscheinungen eines Lichteffektgeräts gehandelt hat.

Christian Czech

Ein Problematic UFO

Ahrensburg März 2012

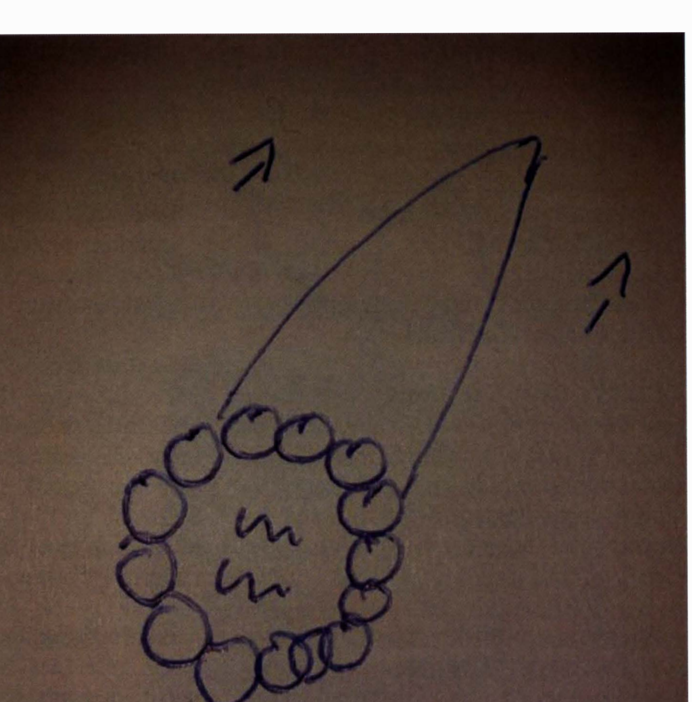
Fallnummer: D-20120323 A

Sichtungsdatum: 23.03.2012
Sichtungszeit: 04.00 – 04.45 MEZ
Sichtungsort: 22926 Ahrensburg
Klassifikation: NL
Beurteilung: „Problematic UFO"
Identifikation: keine
Untersucher: Christian Czech

Sachverhalt: Der Beobachter ging mit seinem Hund spazieren und blieb auf einer Wiese stehen, um den Sternenhimmel zu beobachten. Seine Aufmerksamkeit wurde auf ein Objekt gelenkt, welches aussah wie ein Stern, sich aber bewegte. Während der Beobachtung bemerkte er aus dem Augenwinkel einen Lichtblitz, den er aber nicht weiter beachtete. Dann bemerkte der Zeuge einen zweiten Lichtblitz und schließlich einen weiteren Lichtpunkt. In seiner unmittelbaren Umgebung blitzten im Abstand von ca. 3 Sekunden Lichtblitze auf. Dann verschwand der Lichtpunkt wieder. Von einem anderen Standpunkt aus bemerkte der Zeuge drei weitere, blitzende Lichtpunkte. Einer dieser Lichtpunkte glühte plötzlich dunkelrot auf. Es war ein Kreis, welcher aus einzelnen Lampen gebildet wurde. In der Mitte des Kreises erschien eine Flamme, die bläulich war. Dann bekam das Objekt einen Kick und war weg. Vorne hatte das Objekt so etwas wie eine Nase, die orange leuchtete, hinten war das Objekt mehr dunkelorange. Zeitgleich flogen zwei normale Flugzeuge durch das Sichtfeld des Zeugen. Geräusche konnten keine gehört werden.

Beurteilung: Ein interessanter Fall, bei dem ich ausgiebig mit dem Zeugen korrespondiert habe. Ich schließe aus, das der Beobachter Flugzeuge fehlinterpretiert hat, da er diese ja zusätzlich zum Objekt erkannt hat. Einen Heißluftballon können wir auch ausschließen, da es zum Sichtungszeitpunkt noch dunkel war, Ballone also nicht starten durften und auch das Ende der Beobachtung passt nicht dazu. Da ich auch nach Abwägung aller Möglichkeiten keinen Auslöser gefunden habe, welcher irgendwie zu dem Objekt passt, habe ich die Sichtung zunächst mit Problematic UFO eingestellt.

Christian Czech





Weitere Gedanken zur Zukunft der UFO-Forschung

von Christian Czech

Gedanken über die UFO-Forschung gibt es viele. Gerhard Gröschel hatte einen Vortrag dazu gehalten, Marius Kettmann ebenfalls. Beide Vorträge sind sehr gut und zeigen wichtige Dinge auf, die der UFO-Forschung dienlich sind. In Addition an beide Vorträge möchte ich noch ein paar Gedanken einbringen, welche m. E. ebenfalls bei der zukünftigen UFO-Forschung eine Rolle spielen sollten.

Wir sind nun im 65. Jahr der modernen UFO-Forschung und haben eine Unmenge an Daten gesammelt. Die meisten Daten lagern jedoch in irgendwelchen Archiven, quer über den Globus verteilt, und an die Daten kommt niemand ran. Hier ist ein Umdenken erforderlich, was in der Deutschen UFO-Forschung bereits begonnen hat. Sowohl bei der DEGUFO als auch der GEP ist vorgesehen, nach Fertigstellung der UFO-Datenbank 2.0 alle vorliegenden Materialien wie Fragebögen, Zeichnungen, Korrespondenzen etc. zu einem Fall in einer elektronischen Fallakte online zu speichern. Der Zugriff ist über einen Login möglich. Und hier liegt der Knackpunkt: Erhobene Daten über ein Phänomen gehören eben nicht einzelnen Akteuren der UFO-Szene, gehören vielmehr der Forschung. Das bisherige Nichtpraktizieren dieser Transparenz führte immer wieder zu Disputen über Beurteilungen von Fällen. Der Grund liegt auf der Hand: Nicht jeder hat den gleichen Wissensstand.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist folgender: Wenn wir tatsächlich vorhaben, das UFO-Rätsel zu lösen, und uns dazu Fälle vornehmen, die ab „Problematic UFO" aufwärts eingestuft sind, dann denke ich, dürfen wir uns nicht rein auf deutsche Fälle beschränken. Das UFO-Phänomen findet nicht nur in Deutschland statt, sondern ist ein Global Player. Unerlässlich ist hierbei die Installation und Pflege einer weltweiten Datenbank. Hilfreich für die weltweite UFO-Forschung wäre eine zentrale Datenbank, an die die UFO-Forschungsgruppen weltweit angebunden sind und aktuelle Falleingänge sowie bisherige Sichtungen zeitnah eintragen. Je vollständiger diese Datenbank ist, desto aussagekräftiger wird das Bild über das Gesamtphänomen. Liegt also ein „Problematic-UFO"-Fall (oder höher) vor, können wir anhand einer Recherche in so einer Datenbank herausfinden, ob das gleiche Objekt irgendwann an diesem Tag irgendwo erneut auftauchte, was wichtige Rückschlüsse auf das Objekt zulässt. Eine solche Datenbank ermöglicht auch eine Recherche, ob das Objekt vielleicht irgendwann irgendwo anders mal auftauchte. Ich will zum Beispiel wissen: Jemand hat ein UFO beobachtet, welches nach, sagen wir mal, Belgien geflogen ist, dann will ich wissen, was es über Belgien tat und wo es dann hin ist. Idealerweise ist es möglich, einen kompletten Flugverlauf vom Beginn bis zum Ende herzustellen.

Damit das aber so kommt, wie hier dargestellt, braucht es ein völliges Umdenken in der weltweiten Szene. Wir müssen von der Egoforschung weg zum gemeinsamen Forschen in respektvollem Umgang miteinander. Weiterhin gehört dazu, sich von jenen zu distanzieren, die es nicht verstehen, kollegial, fair und respektvoll aufzutreten und alle Bemühungen einer ernsthaften Zusammenarbeit torpedieren. Es benötigt außerdem ein Umdenken bei einigen Betonköpfen, die lieber so weitermachen wollen wie bisher, ohne dass uns das irgendwie weiterbringt.

Aus diesem Grunde wird sich die DEGUFO mit UFO-Forschern aus dem Ausland besprechen, das Vorhaben und die Idee erläutern und dann hoffen, dass möglichst viele Forscher und Gruppen mitmachen. Hieraus wird dann ein unbezahlbarer Datenpool entstehen, aus dem man mit Sicherheit weitere und vor allem neue Erkenntnisse gewinnen kann. Außerdem lagern in vielen kleinen Archiven überall verteilt immer noch unbekannte Sichtungen. Mit diesem System können wir endlich einmal alle bekannten UFO-Sichtungen zusammenführen und auf Karten abbilden, was sicherlich weitere Erkenntnisse bringen wird, wichtige Erkenntnisse über die Menge und Verteilung der Sichtungen sowie alle weiteren gewünschten Ausgabeparameter.

Eines sollte aber klar sein: UFO-Forschung kann nur gelingen, wenn nicht gegeneinander, sondern miteinander gearbeitet wird. Das Ziel ist bei allen letztendlich gleich: Herausfinden, was hinter dem Phänomen steckt. Dass verschiedene Forscher und Gruppen darauf auch verschiedene Antworten haben, ist natürlich und muss respektiert werden. Wir haben jetzt 65 Jahre jeder für sich herumgeforscht. Nun ist es an der Zeit, die Teilergebnisse und bisherigen Erkenntnisse zu einem gemeinsamen Wissensstand zu vereinen. Das ergibt in Summe zwar ein riesiges Archiv, und man wird sicher einige Zeit brauchen, bis man dieses gesichtet hat, aber letztendlich lohnt sich der Aufwand. Wenn wir verstanden haben, wie sich das Phänomen weltweit verhält, dann sind schlüssigere und aussagekräftigere Einschätzungen möglich, wie wenn wir das Phänomen nur auf Deutschland reduzieren. Denn das UFO-Phänomen kennt keine Ländergrenzen, es ist überall zuhause.

Nutzen wir diese Chance, jetzt!

Ältere Hefte sind noch bei der Redaktion erhältlich



DEGUFORUM 71



NSA-Dokument offenbart außerirdischen Kontakt

nach Kevin W. Smith

Am 21. Oktober 2004 gab die NSA, die National Security Agency (zu deutsch: die Nationale Sicherheitsbehörde) der USA einen Teil ihres NSA-Journals Vol. XIV Nr. 1 für die Öffentlichkeit frei. Das Journal enthält einen Bericht von Dr. Howard Campaigne über die Entschlüsselung außerirdischer Mitteilungen, die „aus dem Weltraum“ empfangen wurden. Angeblich wurden diese Mitteilungen über einen sowjetischen Sputnik empfangen.

Wie es zur Freigabe der Dokumente kam

Irgendwann, was im Dokument nicht genau gesagt wird, haben Dr. Campaigne und einige andere NSA-Supermathematiker in der Entschlüsselungsabteilung die Aufgabe erhalten, die Mitteilungen zu dekodieren. Es gab 29 Nachrichten, die zu entschlüsseln waren – eine gewaltige Aufgabe.

Es ist schon merkwürdig, dass dieses Dokument bereits am 21. Oktober 2004 zur Veröffentlichung freigegeben wurde. Ist es nicht ein Widerspruch, dass die NSA es jedoch bis zum 21. April 2011 zurückhielt? Zwar wurde es bereits vor etwa sieben Jahren freigegeben, aber die NSA hat das Dokuments zusammen mit Hunderten anderen NSA-Dokumenten über Kontakte mit UFOs und der Außerirdischen hinausgezögert, bis die Agentur einen Prozess gegen Peter Gersten, einen Rechtsanwalt aus Arizona, verlor. Nach der Niederlage mussten aufgrund der richterlichen Anordnung die Dokumente herausgegeben werden.

Dr. Howard Campaignes „außerirdischen Signale”

Das Dokument gab es, wie der Autor des Aufsatzes Kevin W. Smith erklärte, eine Präsentation von Dr. Campaigne vor der NSA über die Dekodierung jener Mitteilungen. Sie wurde von der NSA in ihrem eigenen internen NSA-Journal veröffentlicht. Jedoch wurde die NSA auch gezwungen, eine Liste der Suchausdrücke der FOIA-Anträge zu veröffentlichen, für die sie keine NSA-Dokumente gefunden hatte. In dieser Liste sind die „außerirdischen Signale“ enthalten. Der Titel dieses Dokuments, das sie selbst veröffentlichte, nennt sich „**Key To Extraterrestrial Messages**“ zu Deutsch: „Schlüssel zu außerirdischen Mitteilungen“. Auf eine Weise, die an „Haarspalterei“ herankommt, wurde festgestellt, dass es keine „außerirdischen Signale“ gab.

Key To The Extraterrestrial Messages

BY H. CAMPAIGNE

Unclassified

Dr. Campaigne presented a series of 29 messages from outer space in "Extraterrestrial Intelligence." NSA Technical Journal. Vol. XI, No. 2, pp. 101 ff. and in the Special Mathematics and Engineering Issue of the Journal, pp. 117 ff. The following article develops a key to these messages. Paragraph numbers parallel the serial numbers of the messages reprinted in the appendix below. This includes two new series--30 and 31--not included in the previous article.

At every step in the solution we make a guess at the meaning. Evidence will quickly accumulate to verify or refute this guess. The possibility of ambiguity of two consistent solutions is very remote. Only in the last steps, where verification is thin, could this happen.

1. There are 21 symbols, in the order given by this message.
2. B is equivalent to AA, C to AAA, etc. That is, A = 1; B = 2; C = 3; D = 4; E = 5; F = 6; G = 7.
3. The symbol L means the two things that follow are the same. LXY means x = y.
4. Each statement has 5 symbols, and begins with L. The 4 symbols after L must be considered as two things. Each statement has a K as the third letter, which must be the start of the second thing. Is B = KAA; C = KBA; C = KAB; D = KCA? If KBA means B + A, it fits.
5. These verify our conclusions on 4. The first means 6 = 1 + (2 + 3), the last means 1 + (2 + 3) = (1 + 2) + 3.
6. Each has five symbols as in 4. They mean 1 = M21; 2 = M31; 1 = M32. Obviously MXY means x – y.
7. These translate N = 1 – 1; N = 2 – 2; N = 3 – 3. N stands for zero, 0.
8. These translate 1 = O11; 0 = O01; 2 = O12; 2 = O21; 0 = O02; 0 = O20; 4 = O22, etc. OXY means the product X × Y.
9. These verify the conclusions of 8. The first says that 6 = 1 × 2 × 3, the last 4 × (5 × 6) = (4 × 5) × 6.

Note: So far we have seen two kinds of symbols: digits A through G and N, and operators L, K, M, and O. The two digits following the operator are the operands.

10. Translates into 4 = R22; 2 = R21; 1 = R20; 3 = R31; 1 = R30. RXY must mean X', exponentiation. R is another binary operator.

Original des Dokuments mit den Punkten 1 bis 10.
Wegen der schlechten Qualität wurde die erste Seite übertragen.

Wer ist Dr. Howard Campaigne?

Dr. Campaigne gehört zu jenen Spitzenkräften auf dem Gebiet der Entschlüsselung, die seit Jahren der **„Naval Security Group“** (der Marine-Sicherheitsgruppe), der **„Army Security Agency“** (der Armee-Sicherheitsagentur) und **„National Security Agency“** (der Nationalen Sicherheitsagentur) dienten. Er begann seine Karriere als Entschlüsselungsexperte für die Regierung während des Zweiten Weltkrieges und war für die Sicherheit der USA unentbehrlich. Mit anderen Worten, er ist ein Teil einer sehr kleinen, auserwählten Gruppe, die als die Topexperten auf dem Gebiet der Entschlüsselungstechnologie gelten.

Die Ausarbeitung Dr. Campaignes bei der NSA zur Decodierung der außerirdischen Mitteilungen war nicht nur eine hypothetische Übung. Kevin W. Smith wusste es von einer Person, die mit der NSA noch Verbindungen hat, und bat diese, das Dokument anzusehen.

Es gibt keine Frage bezüglich der Echtheit des Dokuments, denn es wurde schließlich im NSA-Journal und später auf deren Internetportal veröffentlicht. Kevin W. Smith wollte nur wissen, ob dieses Dokument irgendeine bestimmte Auswirkung oder einen Wert für jemand hat, der mit den inneren Funktionen des NSA vertraut ist (unabhängig von seinem Inhalt mit seinen aufrüttelnden Enthüllungen). Und genau das hatte das Dokument.

Sein Kontaktmann erklärte ihm, dass er von der Ausdrucksweise im Dokument überwältigt war. Er fand eine Reihe von Füllwörtern wie „vielleicht“, „angeblich“ und „wahrscheinlich“. Er sagte, das Dokument enthalte keine normalen NSA-gebräuchlichen Verschleierungsbegriffe. Stattdessen heißt es freimütig, „dass wir Mitteilungen aus dem Weltraum empfangen haben, und es handelt sich um eine Dekodierung“.

Er stellte seinem Kontaktmann die Frage, was das für ihn bedeutet. Seine sofortige Antwort war: „Freigabe, schlicht und einfach. Sie posaunen es zwar nicht heraus, aber es ist eine Freigabe, die sie gerade gegeben haben.“

Was sagen die Mitteilungen aus?

Dr. Campaigne konzentrierte sich auf bestimmte Informationen in ein paar Mitteilungen, die mathematische Gleichungen zu sein scheinen. Sie enthalten auch die Auflistung des Periodensystems der Elemente. Er nahm an, dass die Gleichungen für einen Physiker oder einem Ingenieur bedeutend sein könnten, aber nicht für ihn. Er verstehe offenbar, wie Dr. Campaigne zur Übersetzung kam, da er sie sehr gut erklärt. Was aber die Gleichungen bedeuten, könne er nicht einmal vermuten.

Dr. Campaigne macht die merkwürdige Aussage, dass es „Wörter“ gebe, die sie übersetzt hätten und „Wörter“, die man bis jetzt nicht verstanden habe. Er gibt ein Beispiel für eine Wortzusammensetzung, kann diese aber nicht interpretieren.

Entlarver sind entsetzt über die Veröffentlichung dieser Informationen, die über jeden Zweifel erhaben sind. Ihre einzige Ausrede ist der Hinweis, dass es sich um alte Informationen handele, die schon seit Jahren nicht mehr gelten. Wie üblich sind sie entweder nicht richtig im Bilde oder liegen völlig daneben. Es ist richtig, dass das Dokument am 21. Oktober 2004 freigegeben wurde und somit schon einige Jahre alt ist. Aber es ist auch zutreffend, dass es bis zum 21. April 2011 NICHT zurückgehalten wurde. Der Bericht ist viele Jahre unterdrückt worden.

Bei der Erforschung dieser Entwicklung für seine Show habe Kevin Smith viele weitere Informationen gefunden, die die meisten Leute als „offene Enthüllung“ bezeichnen würden.

Dies ist wirklich eine sensationelle Information. Von der Regierung ist bisher niemand vor die Kameras getreten und hat über „außerirdische Wirklichkeiten“ Klartext geredet. Aber, hier haben wir die geheimste Organisation der USA, die **National Security Agency**, und die gibt öffentlich zu, dass es Kontakt mit intelligenten Außeririschen gegeben habe. Nicht nur das wird gesagt Die NSA habe die Mitteilungen sogar entschlüsselt.

Möchten Sie das Dokument selbst lesen? Hier ist es. Wenn Sie die Seite öffnen, betrachten Sie die Adresse in Ihrem Browser. Sie werden feststellen, dass es das Internetportal NSA.GOV ist.

Übersetzung und Zusammenfassung: Peter Hattwig nach einem Hinweis von Kurt Diedrich

Übertragung der Originale: KurtDiedrich

1. Es gibt 21 Symbole in der Reihenfolge der vorliegenden Nachricht:

2 . B = AA C = AAA usw.
Das bedeutet: A = 1 B = 2 C = 3 D = 4 E = 5 F = 6 G = 7

3. Das Symbol L bedeutet, dass das, was folgt, das Gleiche ist:
LXY bedeutet also: X = Y

4. Jedes Statement hat 5 Zeichen und beginnt mit L.
Die vier Zeichen nach dem L müssen als zwei Einheiten betrachtet werden.
Jedes Statement hat als dritten Buchstaben ein K, der den Beginn der zweiten Einheit markiert.
Ist B = KAA; C = KBA; C = KAB; D = KCA?
Wenn KBA soviel bedeutet wie B + A, dann passt es.

5. Dies bestätigt unsere Vermutungen zu Punkt 4.
Das erste bedeutet: 6 = 1 + (2+3)
Das letzte bedeutet:

I I (2 I 3) = (I I 2) I 3.

(Originalauszug, nicht eindeutig lesbar)

6. Alles hat 5 Symbole wie in 4. Sie bedeuten:
1 = M21; 2 = M31; 1 = M32. Offenbar bedeutet MXY soviel wie x – y

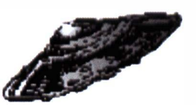
7. Übersetzt man wie folgt: N = 1 – 1, N = 2 – 2; N = 3 – 3,
so steht N für 0.

8. Aus 1 = 011, 0 = 001, 2 = 012, 2 = 021, 0 = 002, 0 = 020, 4 = 022 usw. kann man schließen, dass 0 dem Multiplikationszeichen entspricht:
0XY bedeutet X * Y.

9. Dies bestätigt die Vermutungen aus 8: Die erste sagt: 6 = 1 * 2 * 3.
Die letzte besagt: 4 * (5 * 6) = (4 * 5) * 6

Anmerkung: Es ist von zwei Arten von Symbolen (Zeichen) auszugehen: Ziffern von A bis G und N, und Operatoren L, K, M und O. Die beiden Digits, die dem Operator folgen, sind die Operanden.

10. Anhand der Ausdrücke: 4 = R22, 2 = R21, 1 = R20, 3 = R31, 1 = R30 muss X eine Potenzierung (exponentiation) bedeuten. Bei R handelt es sich um einen weiteren binären Operator.

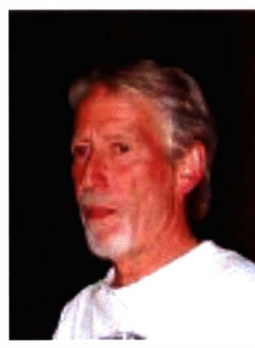




Leserbriefe zu Hartmut Schmitts Aufsatz „Quo vadis UFO-Forschung?"

Unter dieser Überschrift erschien in Heft 72 ein Aufsatz von Hartmut Schmitt, in dem der Autor sich mit der Frage befasst, wohin die UFO-Forschung steuere. Er stellt fest, dass von öffentlicher Seite offenbar kein wirkliches Interesse daran besteht, die UFO-Forschung finanziell zu unterstützen, denn gute Forschung hat ihren Preis. Er meint, dass eventuelle Sponsoren und Behörden eher kein Vertrauen in eine privat organisierte UFO-Forschung entwickeln werden. Wenn die derzeit privat organisierten UFO-Forscher aber das Vertrauen von Sponsoren und Behörden gewinnen wollen, müssen sie seines Erachtens noch ganz erheblich an sich arbeiten.

Leserbrief Horst Grünfelder:



Auch Ihr Beitrag hat zu einer guten Märzausgabe beigetragen: Nachdenken, was erreichen wir und wie erreichen wir etwas in dieser Gesellschaft.

Jetzt habe ich allerdings eine Anmerkung: Sie und die Führungsriege der DEGUFO setzen voraus, dass mit einer Mainstream-Wissenschaft das UFO-Phänomen geknackt werden kann. Hat die bisherige Wissenschaft denn auch nur annähernd Techniken entwickeln können, die mit dem UFO-Phänomen mithalten können? Was kann man denn mit dieser irdischen Wissenschaft überhaupt herausfinden?

Über einen sehr langen Weg mag das vielleicht hinführen, aber nicht in unserer Generation und in der nächsten auch nicht. Es gibt aber Disziplinen, die sind zumindest in der Wahrnehmung viel weiter. Man kann sie mit einbeziehen, man kann sie ausschließen. Letzteres macht die DEGUFO. Vielleicht, damit sie anerkannt bleibt, gut, dann kann es ewig dauern.

Horst Grünfelder

Antwort Hartmut Schmitt



Ich sehe das mit den Methoden der Wissenschaft nicht ganz so hoffnungslos (ich selbst komme ja aus der Naturwissenschaft). Für meine Begriffe liegen die Schwierigkeiten eher bei den „UFO-Forschern" selbst, die es nicht gelernt haben, die entsprechenden Messmethoden konsequent anzuwenden und auszuwerten. Das führt bei vielen Wissenschaftlern sehr schnell zu Irritationen und macht die UFO-Forschung unglaubwürdig.

Wenn ich an die Zeit gegen und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges denke (Foo-Fighter, Kennett Arnold, Roswell usw.), so war stets einmal von Objekten die Rede, die optisch oder auf Radarbildschirmen oder auch materiell (also physikalisch) wahrgenommen wurden. Schon damals gab es Methoden, die Wahrnehmungen aufzuzeichnen und zu archivieren. Der Fehler lag eher darin, dass die beteiligten UFO-Forscher recht schnell Geheimnisse daraus machten, die Aufzeichnungen und evtl. physikalische Objekte „verschwinden" ließen oder gar Desinformationen oder Fälschungen in die UFO-Forschung einbanden. Damit befand sich die Wissenschaft vor einem riesigen Dilemma: Auf welche Angaben kann man sich denn nun verlassen und auf welche nicht?

Auch die Wissenschaften werden immer wieder von Scharlatanen heimgesucht. Nur hält sich das meist in einem erträglichen Rahmen. Die UFO-Forschung dagegen scheint von solchen Scharlatanen nur so zu strotzen, die ihre erwünschten „Forschungsergebnisse" (meist die Existenz und der Kontakt mit extraterrestrischen Intelligenzen) in den Vordergrund stellen. Falls es so etwas tatsächlich geben sollte, will ich das nicht grundsätzlich ausschließen. Das sollte aber durch eine saubere und sorgfältige Forschung herauskommen, und man sollte die Forschung und ihre Ergebnisse nicht verbiegen, um ein Wunschergebnis herauszubekommen.

Wir wissen trotz der vielen (physikalisch wahrgenommenen) Sichtungen immer noch nicht, ob es sich bei den UFOs um materielle, energetische, andere immaterielle, interdimensionäre, intertemporäre oder noch völlig anders geartete Objekte handelt, die durch einen uns unbekannten Mechanismus für uns zeitweise sicht- und/oder messbar werden. Da ich aus den Naturwissenschaften komme, neige ich dazu, eher einen physikalisch messbaren Forschungsansatz (wie z. B. Hessdalen oder bei Gerhard Gröschel) zu propagieren. Hier bleibt aber sicher noch sehr viel Zündstoff für Diskussionen, besonders wenn man Forschungsscharlatane aus der UFO-Forschung heraushalten will.

Hartmut Schmitt

Erneute Antwort Horst Grünfelder zum Thema im letzten Absatz:

Gerhard Gröschel ist nicht der erste, der auf Schwerkraftänderungen achtet. Projekt Hessdalen ist auch ein guter Hinweis. Ich hatte früher mal der DEGUFO geschrieben, warum Knittelfeld vermutlich auch so ein Hotspot ist. Nachdem Illobrand von Ludwiger keine Vorstellung darüber hatte, wollte ich es in einem Leserbrief erklären, nur der fiel damals der Zensur zum Opfer.

Das Beste in diesem Absatz ist aber Deine Aufzählung möglicher Eigenschaften von UFO-Objekten. Welche können zurzeit mit unserer Wissenschaft erfasst werden? .... Ich hatte 2008 einen Vortrag gehalten „Bekannte und unbekannte Flugobjekte", dabei ging es um Strahlungsfelder im Bereich von fliegenden Objekten aller Art. Für mich war es ein Erkenntnisschub, den die Wissenschaft nicht in mehreren hundert Jahren packt.

Nun, wir müssen die Korrespondenz nicht weiterführen. Wissenschaftlich ist sicher besser, aber auch teuer. Dann bleibt immer noch die Frage, ob unsere Wissenschaft das Phänomen überhaupt abdeckt.

Horst Grünfelder



Kurt Diedrichs UFO-Rückschau

Eine kritische bis heitere Rückschau auf die UFO-Berichterstattung im Internet und anderen Medien

„Steinpilz" in der Ostsee

Sie lesen richtig: Das seltsame Objekt auf dem Grund der Ostsee, dessen an ein abgestürztes UFO erinnernde Sonaraufnahme bereits seit langer Zeit durchs Internet geistert, hat sich nach einem ersten Tauchgang des OCEAN-X-Teams offenbar als ein riesiges, aus Stein bestehendes Gebilde erwiesen, das die Form eines überdimensionalen Pilzes aufweist. An seiner Oberfläche soll sich in der Mitte eine runde Öffnung befinden, und auf der Oberseite des Objektes wurden kreisförmig angeordnete Steine gefilmt, die nach den Beobachtungen des Tauchers Stefan Hogeborn mit Ruß bedeckt sein sollen. Auf alle weiteren Details möchte ich an dieser Stelle verzichten, da sie unter anderem sehr ausführlich auf der Webseite „Grenzwissenschaft-aktuell.de" dokumentiert sind.

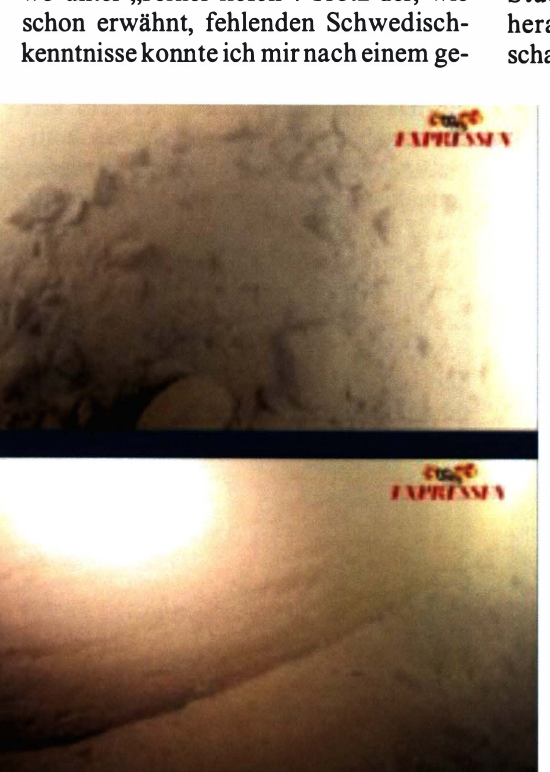


Sonarbild des Objekts in der Ostsee (Copyright: oceanexplorer.se)

Natürlich bin auch ich ein wenig enttäuscht, dass sich statt eines vermeintlichen UFOs lediglich ein Gebilde aus Stein hinter der ganzen Geschichte verbirgt, das wahrscheinlich sogar noch auf natürliche Weise entstanden sein könnte. Trotzdem wäre auch diese Tatsache immerhin zumindest für die Disziplinen Archäologie oder Geologie noch interessant genug, um durch eine aktuelle, breit gefächerte Berichterstattung in allen Medien gewürdigt zu werden. Doch was geschah bisher stattdessen? Außer der erwähnten Seite „Grenzwissenschaft-aktuell.de" sowie der Webseite „The truth behind the scenes" habe ich jedenfalls bisher nur ganz wenige weitere Grenzwissenschaftsseiten oder Seiten von Zeitungen im Internet gefunden, die sich dieser Neuigkeit annahmen. Und wenn ich fündig geworden bin, stimmte die betreffende Meldung wortwörtlich mit allen anderen Meldungen überein. Das bedeutet, dass, wie oft üblich, eine Quelle unkommentiert von einer zentralen Stelle übernommen wurde. Das in diesem Zusammenhang veröffentlichte Video, das, wie ich annehme, in schwedischer Sprache verfasst wurde, hilft mir mangels Schwedischkenntnissen auch nicht weiter. „Vielleicht finden sich ja auf der Webseite der schwedischen Zeitung „Expressen" weitere Hinweise" dachte ich mir. Dank Google war die Zeitung schnell gefunden, aber die Taucherstory befand sich nicht, wie ich hoffte, auf der Titelseite, sondern irgendwo unter „ferner liefen". Trotz der, wie schon erwähnt, fehlenden Schwedischkenntnisse konnte ich mir nach einem genaueren Blick auf den Artikel und mit etwas Phantasie und Sprachgefühl schnell zusammenreimen, dass auch hier keine weiteren, relevanten Informationen zu finden waren. Um ehrlich zu sein: An Zeitungen wie „Die Zeit" oder „Der Spiegel" erinnerte die grafische Gestaltung der schwedischen Zeitung auch nicht gerade – eher an die Zeitung mit den großen Buchstaben. Bei dieser und bei „Welt Online" gab es übrigens ein paar Tage, nachdem ich obige Zeilen geschrieben hatte, ebenfalls einen Bericht (s. unten).

War die ganze Geschichte also nur ein Presserummel ohne Fakten und Grundlagen? Die knappen Auskünfte und Beschreibungen des Tauchteams sprechen dafür. Ich hätte, selbst von einem ersten Tauchgang, weitaus detailliertere Informationen erwartet. Mit der Aussage „ich habe in meiner gesamten Taucherlaufbahn noch niemals etwas Vergleichbares gesehen" kann ich nicht viel anfangen. Oder bin ich zu ungeduldig? Angeblich wurde ja ein Stück Material aus dem Felsgebilde herausgebrochen und zwecks wissenschaftlicher Untersuchung an die Oberfläche gehievt. Gerne hätte ich das Ergebnis dieser Untersuchung noch abgewartet, bevor ich diesen Artikel schrieb, doch erstens drängte der Redaktionsschluss und zweitens wissen wir nicht, wie lange dieses Ergebnis auf sich warten lässt.

Das Ganze bietet natürlich wieder einmal viel Raum für viele Verschwörungstheorien: Handelte es sich wirklich um ein Steingebilde, oder wurden die Taucher von höherer staatlicher Stelle dazu gezwungen, diese Aussage zu machen? Auf der Sonaraufnahme kann ich jedenfalls nichts erkennen, was an die aktuellen Tauchvideos erinnert: Das Objekt auf dem Sonarfoto machte eher einen etwas zerklüfteten Eindruck, was natürlich auch vom zeilenweisen Sonar-Abtastvorgang stammen könnte. War da nicht, laut Aussage des Tauchers, noch eine geheimnisvolle „Bahn", die zu dem Objekt hin (oder von ihm weg) führt und angeblich wie eine Start- oder Landebahn aussieht?



Fotos aus dem Video der Tauchexpedition (Copyright: oceanexplorer.se, expressen.se)



Ich habe keine Erklärung dafür, wie solch ein seltsam geformtes Objekt auf natürliche Weise entstehen könnte. Vielleicht handelt es sich um den Auswurf eines alten Vulkans, aber in dieser Gegend soll es niemals Vulkane gegeben haben. Oder haben wir es hier mit einer künstlich geschaffenen Kultstätte zu tun, die zu einer Zeit entstanden ist, als das Gebiet der Ostsee noch Festland war? Die Steinkreise könnten darauf hindeuten.

Oder handelt es sich hier wirklich um ein metallisches Objekt, das im Laufe der Jahrmillionen mit einer dicken Kalkkruste bedeckt wurde? Ich könnte mir vorstellen, dass das Metall durch elektrochemische Vorgänge dem umgebenden Wasser irgendwelche Ionen entzieht, die sich als Kalk- oder Steinkruste dann auf dem Metall ablagern. Aber dies ist natürlich reine Spekulation. Warten wir ab, ob das Tauchteam in naher Zukunft mit weiteren Informationen an die Öffentlichkeit tritt, oder ob das Ganze sang und klanglos in der Versenkung verschwindet. Die erwähnten Webseiten werden Sie ganz sicher auf dem Laufenden halten.

Nachtrag vom 17.06.2012: Aus dem Beitrag in „Welt Online" konnte ich durch weitere Links noch folgende, zusätzliche Erkenntnisse gewinnen:

· Der Tauchvorgang erfolgte per Roboter. Das erklärt auch, warum die Beschreibung so knapp ist.

· Aus dem Objekt wurde nichts herausgebrochen. Nach oben wurden nur Steine mitgenommen, die oben auf dem Objekt lagen.

· Diese Steine sollen keine Algen angesetzt haben, wie das sonst der Fall ist.

· Die Lage des Objektes wird geheim gehalten.

· In der Nähe des Objektes soll vulkanische Aktivität beobachtet worden sein (black smoker).

· Die Gegend um das Objekt (Boden) ist sehr bizarr geformt und anders als an allen anderen Stellen.

· Die Ostsee ist erst 12 000 Jahre alt. Das Objekt könnte also schon früher auf festem Boden hergestellt worden sein.

Letzter Nachtrag vom 22.06.12, gefunden bei grenzwissenschaft-aktuell.de: Es wird über merkwürdigen Strukturen auf dem Objekt sowie eine unerwartet niedrige Wassertemperatur und ein Aussetzen elektronischer Geräte in der Umgebung des Objektes berichtet.

Tallinn-Ufo

Die Ostsee scheint UFOs wohl magisch anzuziehen: Die meisten Leser werden wissen, dass sich seit Jahren das hartnäckige Gerücht hält, auf einem Privatgrundstück in Estlands Hauptstadt Tallinn sei ein in der Eiszeit abgestürztes UFO verborgen, auf das der Besitzer des auf dem Grundstück stehenden Hauses beim Versuch, einen Brunnen zu bohren, gestoßen sei. Die Gerüchteküche berichtet weiter, dass sich das damals dort noch ansässige, russische Militär der Sache angenommen und alle Spuren gesichert und beseitigt habe und der inzwischen neue Hausbesitzer alle, die an seine Tür klopfen und nach dem UFO fragen, ziemlich unsanft vertreiben würde (siehe auch Vortrag von Lars Fischinger anlässlich der DEGUFO-Mitgliederversammlung vom 2. 10. 2010 in Bad Kreuznach, zusammengefasst im DEGUFORUM 68).



Haus in Tallinn (Foto: K. Diedrich)

Wie der Zufall so spielt, hatte ich das Glück, Anfang Juni dieses Jahres eine Woche als privater Gast bei einer Familie in der Nähe von Tallinn verweilen zu dürfen. Da sich meine Gastgeber sehr viel Mühe gaben, mir während meines kompletten Aufenthaltes täglich immer wieder neue Winkel der Hauptstadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten zu zeigen, fragte ich vorsichtig, ob sie auch das „Haus mit dem UFO" kennen würden. Zu meinem Erstaunen schienen sie gar nicht überrascht, wussten sogar, wo es sich befand, und boten spontan an, mich dorthin zu fahren. Die Fahrt dauerte nicht lange, da sich das Haus nicht allzu weit vom Zentrum in einem gut situierten Wohnviertel mit architektonisch interessanten, freistehenden Einfamilienhäusern befindet. Dort angekommen, war ich allerdings über meine weitere Vorgehensweise etwas verunsichert: Es ist ein merkwürdiges Gefühl, plötzlich an einem Ort zu stehen, von dem man bisher nur gelesen hatte und von dem man nicht hundertprozentig sicher war, ob es ihn wirklich gibt. Wenn dort wirklich ein UFO im Boden liegt, dann befand ich mich nur ein paar Meter von ihm entfernt – Wow!



Garten in Tallinn (Foto: K. Diedrich)

Am liebsten hätte ich mir eine Schaufel besorgt und sofort begonnen, im Garten nach dem „obskuren Objekt der Begierde" zu graben. Da dies jedoch nicht den Benimmregeln für Besucher aus dem Ausland entsprochen hätte und ich mir auch von einer Kontaktaufnahme mit den Hausbewohnern keinen Erfolg versprach, begnügte ich mich damit, die beiden hier gezeigten Fotos aus dem parkenden Fahrzeug zu schießen und dann vorzuschlagen, uns wieder unauffällig zu entfernen. Zum knallharten Enthüllungsjournalisten habe ich wohl kein Talent, aber da ich mich sowieso lieber als Forscher betrachte und mir sicher war, an diesem Ort garantiert nicht forschen (graben) zu dürfen, erschien mir ein weiteres Vorgehen in dieser Angelegenheit nicht sehr sinnvoll. Immerhin: Das Grundstück existiert wirklich und es ist groß genug, um ein abgestürztes UFO zu beherbergen.

Noch mehr „fliegende Pillen"

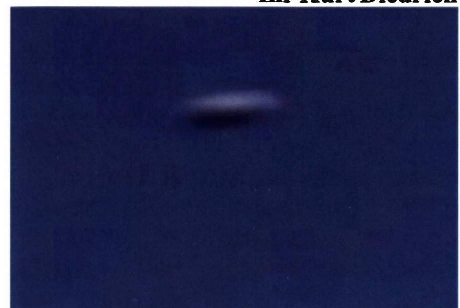
Im letzten Rückblick wurde ein Foto gezeigt, das ein Passagier aus einem Flugzeug heraus fotografiert hat und das in bisher nie gekannter Auflösung ein Objekt zeigt, bei dem es sich offensichtlich um ein UFO handelt, das in seiner elliptischen Form (von oben plattgedrückte Kugel) und seiner weiße Farbe an eine fliegende Kopfschmerztablette erinnerte.

Anlässlich meiner oben erwähnten Reise nach Tallinn habe ich selbst einmal versucht, aus dem Fenster des Flugzeugs (Boeing 737) zu fotografieren. Die Ergebnisse waren, wie das betreffende Foto zeigt, allerdings sehr enttäuschend: Die Scheiben meines Fliegers waren so zerkratzt und von außen mit tausenden im Sonnenlicht aufblitzenden Wassertröpfchen übersäht, dass man fast nichts erkennen konnte.

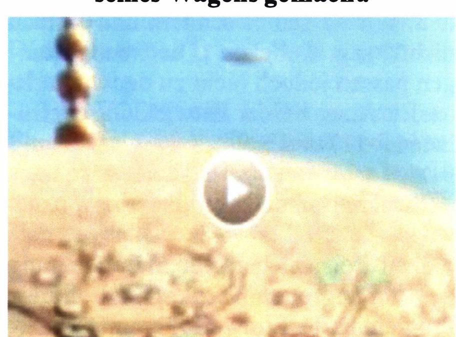
Ob dies der Normalfall ist oder ob ich lediglich Pech hatte, ist mir als ausgesprochener Seltenflieger leider nicht bekannt – aber angesichts der schlechten Qualität meiner Fotos kommt es mir doch ein wenig seltsam vor, dass diejenigen der im Folgenden gezeigten Ablichtungen, die aus Flugzeugen stammen, so scharf und klar sind. Sie stammen zum größten Teil aus Videos, die im Frühjahr 2012 im Internet veröffentlicht und von bekannten UFO-Seiten (z. B. UFO-Casebook) verlinkt wurden. Näheres über die Umstände der Entstehung und die Menschen hinter der Kamera ist dem Verfasser leider nicht bekannt.

Ihr Kurt Diedrich





Video-Ausschnitt Kalifornien: Das Bild hat ein Autofahrer durch die Scheibe seines Wagens gemacht.



Video-Ausschnitt Isfahan: Nicht das erste Mal, dass von UFOs aus dem Iran berichtet wird (z. B. Fall Jafari, Teheran).

Foto aus Amsterdam: Das Bild wurde irgendwann im März dieses Jahres aus einem Flugzeug über Amsterdam gemacht. Alles Weitere unbekannt.



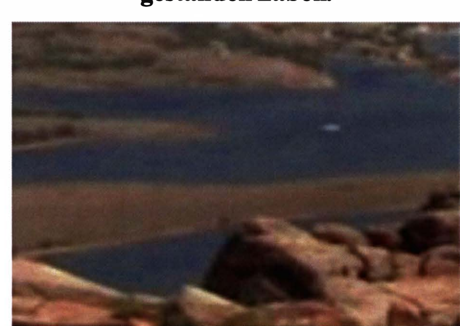
Video-Ausschnitt Bugarac: Bugarach liegt in Frankreich, und zwar genau dort, wo sich die Leute, die an den vom Mayakalender prophezeiten Weltuntergang glauben, hinflüchten: am Ostrand der Pyrenäen nahe Perpignan. Hoffen wir, dass das Video gefälscht ist, sonst wäre an der Sache mit dem Weltuntergang ja vielleicht doch etwas dran?



Video-Ausschnitt Seoul: Zumindest das Stadtpanomrama ist echt, wie ein Blick auf Google Earth ergab. Ob dies für das seltsame Objekt auf dem Foto (Video) auch gilt, sei dahin gestellt. Kritiker behaupten, das Objekt sei lediglich ein geschickt aufgenommenes Druckausgleichsloch in einer von vielen Scheiben, aus denen die Fenster bestehen.



Video-Ausschnitt Neapel: Das Objekt soll angeblich den ganzen Tag bis zum Einbruch der Dunkelheit am Himmel gestanden haben.



Video-Ausschnitt Oklahoma: Das Objekt fliegt mit hoher Geschwindigkeit über den See und ist daher nur auf wenigen Einzelbildern zu erkennen.



Video-Ausschnitt Schweden: Wer sich das ganze Video anschaut, könnte glauben, dass es sich um eine Fälschung handelt: Das Objekt ist einfach „zu schön", um wahr zu sein.

Anzeige

Q'PHAZE
REALITÄT... ANDERS!
Mythen – Mysterien – Menschheitsrätsel

Themen in Q'PHAZE sind u.a.:
- Archäologie und Paläontologie
- Astronomie und Astrobiologie
- Astropysik und Exopsychologie
- SETA, SETI und Paläo-SETI
- Kosmologie und Mythenforschung
- Grenzgebiete der Wissenschaft

Q'Phaze erscheint quartalsweise zu einem vergünstigten Abonnements-Preis von nur EUR 27,60 im Jahr (D) bzw. € 32,00 (Ausland).
Ein aktuelles Einzelheft können Sie ebenfalls zum Preis von € 7,50 (D) bzw. € 9,00 (Ausland) beziehen bei:

Roth-Verlag, Roland Roth, Brentanostr. 64, D - 34125 Kassel, Tel. 0561/575997
EMail: roth-verlag@web.de Infos unter http://qphaze.alien.de
Finde uns bei Facebook unter „Magazin Q'PHAZE – Prä-Astronautik und mehr" !

Q'PHAZE
Wer war John Frum?



Die schwarzen Fliegenden Dreiecke

Eine Studie des NIDS zu einem geheimnisvollen Phänomen

von Peter Hattwig nach Leonard David

In UFO-Kreise sind sie legendär: die riesigen, über den Himmel ziehenden Dreiecke, die vollkommen geräuschlos am Rande von Ansiedlungen und über Fernstraßen gesichtet werden.

Das „National Institute for Discovery Science" (NIDS) hat die Sichtungen der fliegenden Dreiecke katalogisiert, hat die Fälle gesiebt und die Daten kombiniert, um mehr über die mysteriösen Flugobjekte herauszufinden.

NIDS

NIDS ist ein privat gegründetes Forschungsinstitut mit Sitz in Nevada, das nach streng wissenschaftlichen Regeln arbeitet. Die kürzlich freigegebenen Ergebnisse enthalten einige verstörende und verwirrende Fakten. In der Studie heißt es: „Die USA werden zurzeit von einer Welle Fliegender Dreiecke heimgesucht, die sich in den 1990er Jahren verstärkt hat." Sie erscheinen bevorzugt über Wohngegenden und Fernstraßen auf.

Verdeckte Aktivitäten?

In den Jahren von 1990 bis 2004 gab es eine besonders intensive Welle Fliegender Dreiecke. Die Auswertung der Berichte hunderter von Augenzeugen zeigte auf, dass das Verhalten der Flugobjekte nicht zu der Entwicklung eines Hochtechnologie-Flugzeuges des Verteidigungsministeriums passte.

Die Untersucher zogen zwei Möglichkeiten in Betracht: Entweder handelte es sich um die Entwicklung einer neuen, unbekannten Flugmaschine oder es handelte sich um eine Flugmaschine, die nicht dem Verteidigungsministerium gehörte oder von ihm betrieben wurde.

Die Auswirkungen der zweiten Möglichkeit waren beunruhigend, besonders in der Zeit nach dem Attentat vom 11. September, als die Luftwaffe der USA scharf beobachtet wurde.

Für die erste Möglichkeit spricht, dass in der Zeit nach dem 11. September die Überwachung verschärft wurde. Die Hemmschwelle des Einsatzes sinkt.

Offen, ja dreist

Gemäß Colm Kelleher, dem NIDS-Administrator, enthält die neueste Metaanalyse drei Datengrundlagen: die von NIDS, von MUFON und Daten des unabhängigen Forschers Larry Hatch, dem Begründer und Besitzer einer der größten UFO-Datenbasen der Welt.

Nach Kelleher zeigt die Analyse auf, dass der Einsatz der Fliegenden Dreiecke offen und nicht verdeckt erfolgt. Es handelt sich um niedrig fliegende Flugmaschinen, die über Wohngebieten und Fernstraßen eingesetzt werden.

„Ich kann jedoch nicht sagen, ob es sich um Flugmaschinen der US-Luftwaffe handelt. Wir wissen es schlicht und einfach nicht", sagt Kelleher. „Die Beobachtungen passen jedoch nicht zu den verdeckten Einsätzen bei der Entwicklung der früheren F-117 und B-2."

Tarnkappenbomber

Zum Beispiel bei grober Betrachtung des vergangenen Tarnkappenbomber-Programms der Luftwaffe kommen Unterschiede zutage. Vor der Bestätigung der F-117 und B-2 Flugmaschinen wurden gelegentlich nächtliche Beobachtungen in den dünn besiedelten Gegenden Nevadas und Kaliforniens gemacht. Flüge in niedriger Höhe wurden kaum gemeldet. Der Trend der fliegenden Dreiecke, sich offen zu zeigen, passt nicht zu den geheimen Aktivitäten einer fortgeschrittenen Flugmaschine der Luftwaffe.

Kein Versuch, sich zu verstecken

Die Studien über die Fliegenden Dreiecke zeigen folgende Muster:

- Die Sichtungen finden nahe von Städten und Fernstraßen statt.
- Sie werden von den Augenzeugen in niedriger Höhe und bei direkter Sicht gemacht.
- Sie fliegen mit extrem geringer Geschwindigkeit oder schweben direkt vor den Augen der Zeugen.
- Die Objekte fliegen manchmal mit sichtbar grellen Lichtern – entweder mit blendend weißen Lichtern oder mit hellen Diskolichtern, abwechselnd in rot, grün oder blau.

Die NIDS-Studie bestätigt, dass der Flug dieser Objekte besser zu einem Versuch passt, sich darzustellen oder beachtet zu werden. Es gibt kaum den Versuch, sich zu verstecken. Diese Feststellung hat eine frühere NIDS-Hypothese verändert, nach der die Dreiecke versteckte Luftwaffenmaschinen seien.

Noch ist es zu früh, eine früher gemachte Studie über eine Korrelation von Dreieckssichtungen und bestimmten Luftwaffenbasen zu ändern.

Konzentriert auf beide Küsten

In den Jahren 2000 bis 2004 erhielt NIDS hunderte von Berichten aus den USA und Kanada über riesige Dreiecks-Flugobjekte, die leise, in niedriger Höhe und sehr langsam flogen. Vielfach waren sie hell beleuchtet. In den NIDS-Berichten sind auch viele Berichte von entfernten Orten. Mitte 2004 überarbeitete NIDS seine Daten aus den USA dahingehend, dass der Schwerpunkt des Erscheinens auf Wohngebieten und Fernstraßen an beiden Küsten lag.

NIDS hat 400 getrennte Sichtungen von dreieckigen, bumerangförmigen, rechtwinklig geformten Objekten gesammelt.

Wie eine Star-Trek-Enthüllung

Nach den Berichten der Beobachter sind die Erscheinungen der schwarzen Dreiecke beeindruckend. Zum Beispiel enthält die NIDS-Studie die Beobachtung einer Person in Port Washington Wisconsin aus dem Jahr 1998, die einem Objekt begegnete, das in ungefähr 150 Meter Höhe über ihr Haus flog. Die Beobachtung der sternenklaren Nacht wurde in dem Augenblick unterbrochen, in dem das Objekt in ihr Sichtfeld kam. „Die Erscheinung kam wie aus heiterem Himmel, wie eine Enthüllung von Star Trek, so leise, ich konnte es nicht glauben, und so riesig ... 150 Meter oder so ähnlich. Sie war groß genug, um mein Sichtfeld zu begrenzen", erzählte sie. „Nach einfachen Rechenregeln", ergänzte die Zeugin, „müsste das Schiff 60 Meter breit und 75 Meter lang gewesen sein."

Zwei Lager

Aufgrund der Analyse bilden sich zwei Lager: Die einen sagen, dass die Dreiecke menschengemacht sind, während andere behaupten, sie sind es nicht. Wegen des Fehlens physischer Beweise sei es extrem schwer, die Wahrheit zu finden, schließt die Studie.

Quellen:

Silent Running: ‚Black Triangle' Sightings on the Rise

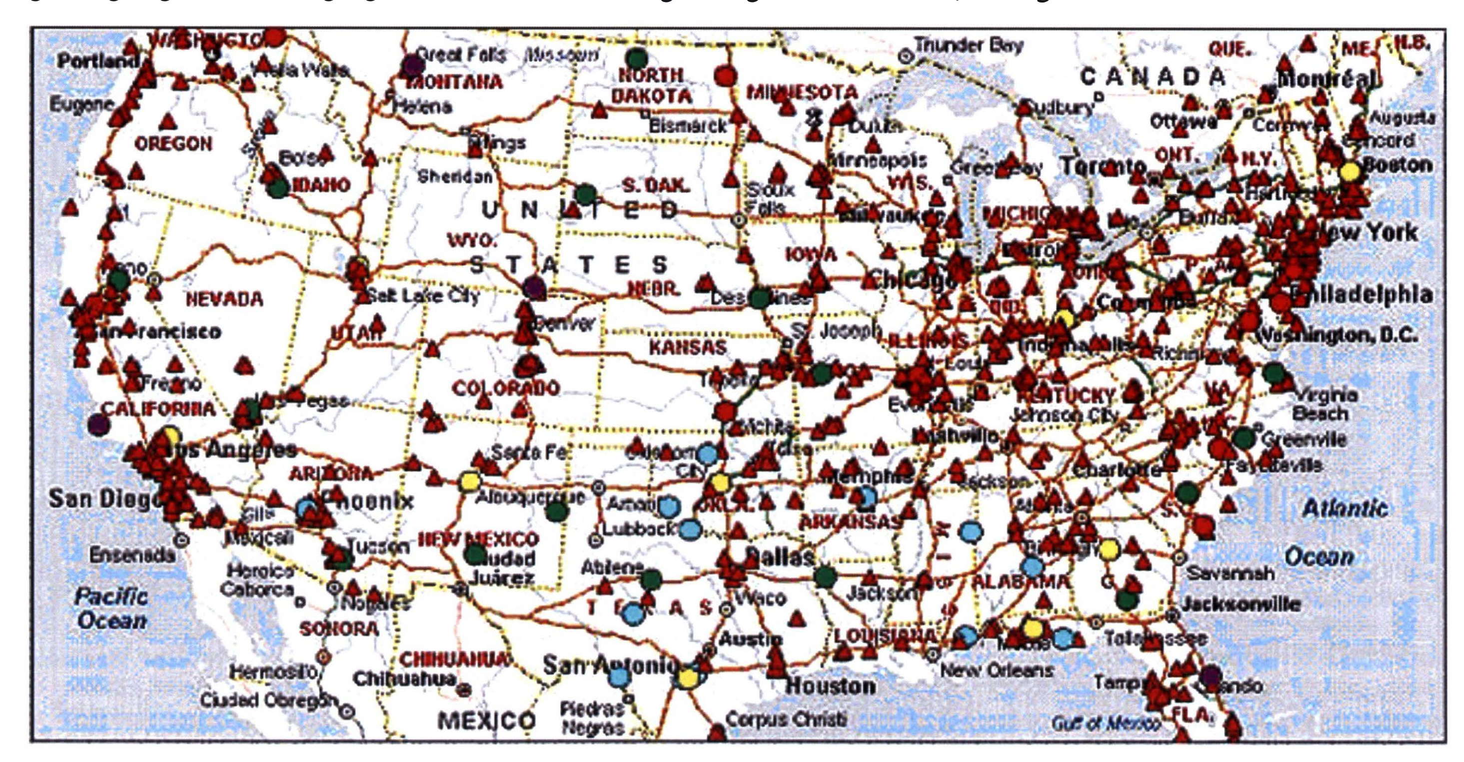
http://www.space.com/businesstechnology/flying_triangle_040902.html

permanent link:

http://www.ufocasebook.com/silentrunningb.html

UFO Casebook 28.1.2012

Übersetzung und Zusammenfassung: Peter Hattwig



Sichtungen Fliegender Dreiecke in den USA

Die East-Bay-UFO-Landung von 1977

Ein schockierendes Erlebnis dreier Jungen

von Peter Hattwig nach Fred Garretson

Drei Jungen aus Kalifornien berichteten, sie hätten ein Objekt gesehen, ähnlich einer Fliegenden Untertasse, die am 20. Mai 1977 in West Pittsburg, Kalifornien, gelandet ist. Sie flohen, als unbekannte Wesenheiten auf sie zukamen, die sich wie Roboter bewegten und von Rauch oder Dampf umgeben waren.

Das von J. Allen Hynek geleitete *Center for UFO Studies* registrierte diese Meldung als eine von drei glaubwürdig eingestuften Begegnungen mit Humanoiden in jenem Jahr. Es ist ein UFO-Sichtungsfall, der weniger bekannt ist. Polizisten und Wissenschaftler, die die Jungen interviewt hatten, stellten fest, dass alle drei den gleichen Sachverhalten berichteten, sogar in allen Einzelheiten und bei getrennten Befragungen. Sie stellten fest, dass die Jungen durch die Ereignisse jener Nacht stark verängstigt und zum Teil geschockt waren.

Das Geschehen hat nun Eingang gefunden in die UFO-Berichtsammlung als einer von drei Berichten über „Nahbegegnungen der dritten Art", die in jenem Jahr in den USA gemeldet wurden, gemäß dem *Center for UFO-Studies* in Evanston.

Das Zentrum wird von einer Reihe unterschiedlicher Wissenschaftler, Forscher und Berater unterstützt. Es wurde kürzlich als Anlaufpunkt eingerichtet, bei dem die Menschen UFO-Vorfälle melden konnten, ohne befürchten zu müssen, lächerlich gemacht zu werden, und mit der Zusicherung, dass man ihre Aussagen untersuchen werde.

Haines war beeindruckt von den Übereinstimmungen in den Berichten der 14 Jahre alten Jungen. Allerdings, so stellte er fest, gebe es keine Beweise durch andere Augenzeugen, die die Aussagen bekräftigen könnten.

Die Jungen sind keine erfahrenen Beobachter, wie zum Beispiel Piloten oder Schiffsnavigatoren. In dieser Nacht wurde auch nichts durch das Radar an Flughäfen festgestellt. Es gab keine auffälligen Eindrücke am Boden oder Veränderungen des Erdmagnetfeldes, als Haynes einen Monat später den Ort besuchte.

„Möglicherweise war es ein Ulk oder eine Art Illusion", meinte er und fügte hinzu, dass es viele psychologische Interpre-

tationen der Geschichte dieser Jungen gebe, die vielleicht von zu Hause ausgerissen seien und sich in jener Nacht an einem fremden dunklen Ort aufgehalten haben. Seiner Ansicht nach haben die Jungen etwas gesehen und eine Begegnung gehabt. Zusätzliche Befragungen unter Hypnose würden keine weiteren Einzelheiten zutage bringen. Aus diesen Gründen, schlussfolgerte Haines, seien weitere Untersuchungen nicht erforderlich.

Der Vorfall im Contra Costa County, so heißt das Gebiet, wurde in die UFO-Aufzeichnungen aufgenommen. Menschen, die sich für Ufos interessieren, würden die Ereignisse auch Jahre später noch zur Kenntnis kriegen. Aus diesem Grund ist es wert, einige Einzelheiten näher zu betrachten.

Der Vorfall in West Pittsburg ist eine der letzten Sichtungen in den USA, bevor der Film „Unheimliche Begegnungen der dritten Art" in die Kinos kam. Dieser Film machte das UFO-Gucken zu einem Sport.

Die drei 14jährigen Jungen waren:

– Lennie Young, der damals bei seiner Mutter wohnte, später zu seinen Großeltern nach Walnut Creek zog. Lennie meinte, dass er mit dem Gelände vertraut gewesen sei und viele Nächte in der Wiese verbracht habe, wo er die Sichtung hatte. Er sei ganz sicher, dass die Wesen nichtmenschlichen Ursprungs waren.

– George Ferrera aus Pacheoo. Er war bislang noch nie in West Pittsburg gewesen und kam nur in die Stadt, um bei Patrick den Abend zu verbringen, der normalerweise in Pacheco wohnte. Nach Aussage der Polizei war George der ruhigste des verängstigten Trios. Seine Mutter berichtete, dass er seitdem Alpträume von diesem Ereignis habe. „Meiner Ansicht war es ein UO, das er sah", sagte sie.

– Patrick Morrison, der in der Nähe von Lennie Young wohnte, kam auch aus West Pittsburg. Der Junge floh nach der Sichtung voller Panik zu Morrisons Haus.

Kurz vor 23 Uhr waren die drei auf einem vergrasten Feld in einem Bereich zwischen dem Gleisbett der Santa-Fe-Eisenbahn und dem Sumpfland bei der Suisun-Bucht. Sie überlegten, entweder per Anhalter zur nächsten Gemeinde Shore Acres zu fahren oder zum Pump House, einem unbefugt benutzten Sammelplatz örtlich wohnender junger Menschen, zu gehen. Das Pump House nahe des mutmaßlichen UFO-Landeplatzes ist ein burgähnliches Gebäude aus Beton und Stahl, umgeben von einem Graben mit Brücke, die die Pumpen enthält, die Frischwasser heranpumpen.

Gemäß der Geschichte der Jungen, die später Haines und dem örtlichen Sheriff erzählt wurde, sahen sie eine Gruppe roter Lichter, die offensichtlich miteinander verbunden waren, sowie ein blaues Licht, das wie ein Glühwürmchen um die anderen Lichter herumflatterte. Sie sagten, dass das Objekt rasch wegflog (nach Karte müssten es etwa 5 Kilometer in 5 Sekunden gewesen sein). Danach kam es zurück und landete in der Nähe.

Die Beschreibungen der Jungen differierten ein klein wenig, aber alle vier erinnerten sich an eine Reihe viereckiger Lichter, vergleichbar mit Fenstern, wobei ein „Fenster" größer war als die anderen. Keiner der Jungen bezeichnete das Objekt als „Fliegende Untertasse". Young sagte, dass es „rund, aber flach" war. Ferrera verglich es mit einem fliegenden Gebäude. Morrison erinnerte sich, dass die Lichter an und aus blinkten und an den Seiten des Objektes reflektierten. Dann erzählten die Jungen, dass aus der Dunkelheit drei Wesen zwischen dem UFO und ihnen in etwa 15 bis 50 Meter Entfernung hervorkamen, kaum sichtbar im Licht der beiden Straßenlampen und einem Spirituosenladen.

Lennie Young erinnerte sich: „Sie schienen wie von Nebel umgeben. Sie waren schwarz und hatten keine Gesichter. Ich weiß nicht, ob sie Arme und Beine hatten. Es sah so aus, als ob sie keine Kleidung trugen. Sie gingen auf uns zu. Sie waren so etwa zwischen 1,65 und 1,80 Meter groß. Ich war etliche Male des Nachts in dem Feld und weiß, wie Menschen aussehen, die durch die Dunkelheit gehen. Sie waren jedoch keine Menschen, sie waren etwas Anderes."

Pat Morrison ergänzte: „Sie sahen fremdartig aus, wie sie so langsam dahingingen. Sie wirkten, als ob sie lange Kapuzen über ihren Köpfen trugen. Sie gingen, als ob sie miteinander verkettet waren, wie eine Gruppe miteinander verketteter Strafgefangener."

George Ferrera erinnerte sich an „graue Objekte mit menschlicher Figur, aber ohne Augen, die wie Roboter gingen." Georges Mutter berichtete, dass seit jener Nacht der Junge an Alpträumen litt und sich weigerte nach West Pittsburg zurückzukehren. „Seine Freunde hatten große Mühe, ihn zu überreden, den Film ‚Unheimliche Begegnungen der dritten Art' anzuschauen", sagte Frau Wilder.

Haines berichtete, dass die Jungen bei ihrer Flucht zu Pat Morrisons Haus sich umdrehten und zurückblickten, und für eine Weile sah es so aus, als ob die Wesen ihnen dicht folgten.

Frau Morrison rief das Büro des Sheriffs Pendleton an. Dieser erzählte, dass alle drei Jungen die gleiche Geschichte erzählt und angeboten hatten, sich einem Lügendetektortest zu unterziehen. Die Jungen machten nicht den Eindruck, als hätten sie getrunken oder Drogen genommen. Er sagte, dass sie geschockt wirkten und einer heftig zitterte.

Haines fasste zusammen: „Ich fand heraus, dass die Jungen stimmige Berichte gaben, der nicht erfunden wirkten. Ihre Furch war real." Er stellte nachträglich fest, dass die Luft klar war, und es war unwahrscheinlich, dass die Jungen ihren eigenen Schatten auf dem Bodennebel gesehen haben könnten. Er sagte, dass kein amerikanisches Flugzeug farbige Lichter hat, wie die Jungen sie beschrieben haben. Mithilfe eines Magnetometers ging er über das grasige Feld und fand keine Anzeichen von Veränderungen des Magnetfeldes oder verbranntes Gras oder Löcher in der Nähe des mutmaßlichen UFO-Landeplatzes.

Während der Psychologe physikalische Messungen machte, versuchte ein Ingenieur in Ferreras Unterbewusstsein zu gelangen, und fand heraus, dass einer der Jungen sich bestens für Hypnose eignete.

James A. Harder, Professor für *Hydraulic Engineering* an der Universität von Kalifornien in Berkeley, erforschte die West-Pittsburg-Sichtung im Rahmen seiner Arbeit als Leiter der *Aerial Phenomena Research Organization* in Tucson, Arizona. Er stellte fest, dass es keine alternative physikalisch nachweisbare Ereignisse gab, und bei seinen Gesprächen mit den Jungen fand er keine Hinweise auf andere Erklärungen der Erlebnisse.

Allan Hendry, Herausgeber des International UFO Reporter sprach mit den Fluglotsen, die damals in Oakland, San Francisco und bei der Travis Air Force Base Dienst hatten. Diese berichteten übereinstimmend, dass in jener Nacht keine UFOs gesichtet wurden. Auch zwei Luftwerbefirmen, die häufig unterwegs waren, seien nicht geflogen.

Quelle:

http://www.ufocasebook.com/2011/eastbaylanding1977.html

FRED GARRETSON – Oakland Tribune (Oakland, CA), 2. April 1978

„Eastbay close encounter: Contra Costa UFO rates ‚credible third kind' label"

Übersetzung: Peter Hattwig

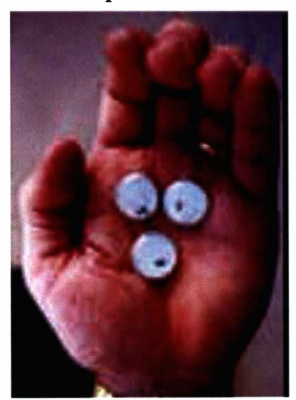


Implantate und Schaufelnarben

von Peter Hattwig

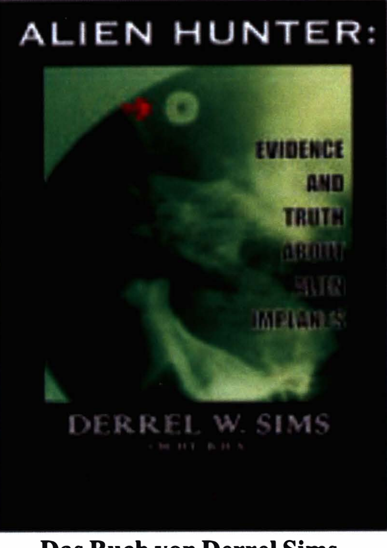
Ein Teil des Implantat-Phänomens im Zusammenhang mit UFO-Entführungen sind die sogenannten Schaufelnarben (scoop marks). Nach Dr. Leirs „The Alien and the Scalpel" handelt es sich dabei um Gewebeentnahmen, die zur Ummantelung der Implantate dienen, damit diese nicht vom Körper abgestoßen werden. Aber es gibt noch mehr zu berichten.

Während seines Besuches einer Tagung in Südkalifornien traf Dr. Leir den amerikanischen UFO-Forscher Derrel Sims, der ihn mit ungewöhnlichen Röntgenaufnahmen konfrontierte. Die Aufnahme des Fußes einer Patientin zeigte ein offensichtlich künstliches Objekt in der rechten großen Zehe. Im Laufe der folgenden Wochen arrangierten Dr. Leir und Sims den Termin für eine Operation, in der der Fremdkörper entfernt werden sollte. Bei den dafür notwendigen Voruntersuchungen stellte sich heraus, dass sich an der gleichen Stelle in der linken Zehe ein identischer Körper befand! Noch dazu



Implantate

wurde kurz vor dem Operationstermin noch eine zweite Person mit einem Fremdkörper in der Hand ausfindig gemacht. So wurden schließlich drei Objekte, angebliche Implantate, bei zwei Personen entfernt. Alle drei Objekte weisen die gleiche äußere Form auf, sie sind außerdem gleich aufgebaut. Ein metallischer Kern (der noch nicht genau untersucht wurde) ist von einer Hülle aus Kreatin umgeben. Dieses Material produziert der menschliche Körper normalerweise zum Aufbau von Haaren und Fingernägeln. Es scheint so, als ob die Fremdkörper von dieser organischen Hülle umgeben waren, um nicht vom Organismus abgestoßen zu werden. Die nächste Umgebung der Objekte im Körper der Patienten war nach den Ergebnissen einer pathologischen Untersuchung durchsetzt von Nervenenden und druckempfindlichen Körperzellen, außerdem fehlten Entzündungsherde rund um die Fremdkörper.



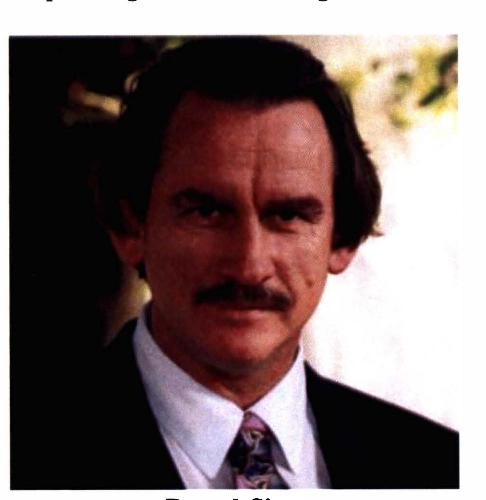
Das Buch von Derrel Sims

Die ersten chirurgischen Eingriffe zur Entfernung der Implantate fanden in den 80er Jahren statt. Sims kannte dabei die traumatischen Erlebnisse seiner Klienten. Er entfernte z. B. ein Armimplantat mehrfach, vier aus dem Knie einer Person, eins aus einem Ohr. Er kennt Betroffene, die sich Implantate mit Rasierklingen oder Messern selbst aus Arm, Ohr, Bein oder Fuß entfernten. Andere haben die Objekte noch immer in allen möglichen Körperteilen, was mit verschiedenen Verfahren nachgewiesen wurde.

Es gab sehr feste Hüllen, die selbst vom Skalpell nicht durchtrennt werden konnten, aber auch organische Hüllen. Die chirurgischen Besonderheiten, wie z. B. mehrere Implantate in einer Umhüllung oder die Entfernung des größten Implantats aus einem Zeh, findet man in seinem Buch „Best Evidence".

All diese Implantate ähneln sich, sind dunkel, fühlen sich metallig an und sind etwa gleich in Form und Größe. Seit es die Protokolle gibt, kann man auch ein gelbgrünes Fluoreszieren feststellen, genau wie bei Entführten. In der Umgebung der Implantate findet man nicht den normalen Grad der Entzündbarkeit. Die Patienten spüren beim Entfernen Schmerz, die Implantate sind in Nervengewebe gehüllt.

Nun gibt es diese Schaufelnarben, bei Sims selbst, als er 4 Jahre alt war. Die Frage war, warum es keine Entzündungen gab. Nun, diese „Metallobjekte" sind in entzündungshemmende Oberhaut gehüllt. Nervenfasern umgeben das Gewebe und sind mit größeren verbunden. Das Gewebe selbst scheint von der Haut des Patienten zu stammen. Und das könnte der Grund für die Schaufelnarben sein. Diese Narben sehen aus, als ob mit einem kleinen Löffel etwas Oberhaut abgeschabt wurde. Sie heilen nicht wie andere kleine Wunden. Es bildet sich kein Schorf. Für ein paar Tage ist der Bereich gerötet, dann



Derrel Sims

bleibt ein Grübchen. Nasenimplantate scheinen dort häufig zu Blutungen zu führen.

Nicht alle Entführte bzw. Implantatträger haben diese Narben. Implantate finden sich auf beiden Körperseiten und in allen Körperteilen. Manche liegen so nah bei verletzbaren wichtigen Organen, dass sie nicht entfernt werden können.

Sims glaubt nicht, dass wir in den Implantaten eine Art Mikrotechnologie finden werden. Es könnte sich um einen Lokalisierungschip handeln. Der muss nicht zwangsläufig außerirdisch sein.

Quellen:

http://www.ufology.org.uk/article_read.asp?id=45

http://www.bdsc07177.pwp.blueyonder.co.uk/picture_gallery.htm

http://www.parasearch.de/mysteria/fw/fw6025.htm

Die Stadt der Schlangengötter

Thomas Ritter

Bis zum heutigen Tag werden sie in Asien verehrt – die Nagas. Es sollen gottgleiche Wesen sein, denen es möglich ist, ihre Gestalt zu wandeln, sowohl als Mensch oder als Schlange zu erscheinen. Die grenzwissenschaftliche Literatur beschreibt sie zumeist als dämonische Reptiloide, welche die Menschheit beherrschen und versklaven wollen.

Diese Ansicht ist jedoch nur im Westen verbreitet, und hat ihre Wurzeln in der jüdisch-christlichen Mythologie. Bereits in der Thora bzw. dem Alten Testament ist von „Satan, der alten Schlange" die Rede. Hierin begründet sich die Abneigung der meisten Westler gegen diese Reptilien. Ganz anders im Osten. Nicht nur in Indien, sondern in ganz Südostasien genießen Schlangen, insbesondere Kobras (Naga) kultische Verehrung. Sowohl im Hinduismus als auch im Buddhismus stehen sie als Symbol für Weisheit und Wahrhaftigkeit. Shiva, einer der drei Hauptgötter der Hindus, trägt stets eine Kobra um den Hals. Der Schlangengott Naga Raja Deva beschützte Buddha vor den Elementen, bevor dieser Erleuchtung erlangte, heißt es in uralten buddhistischen Überlieferungen.



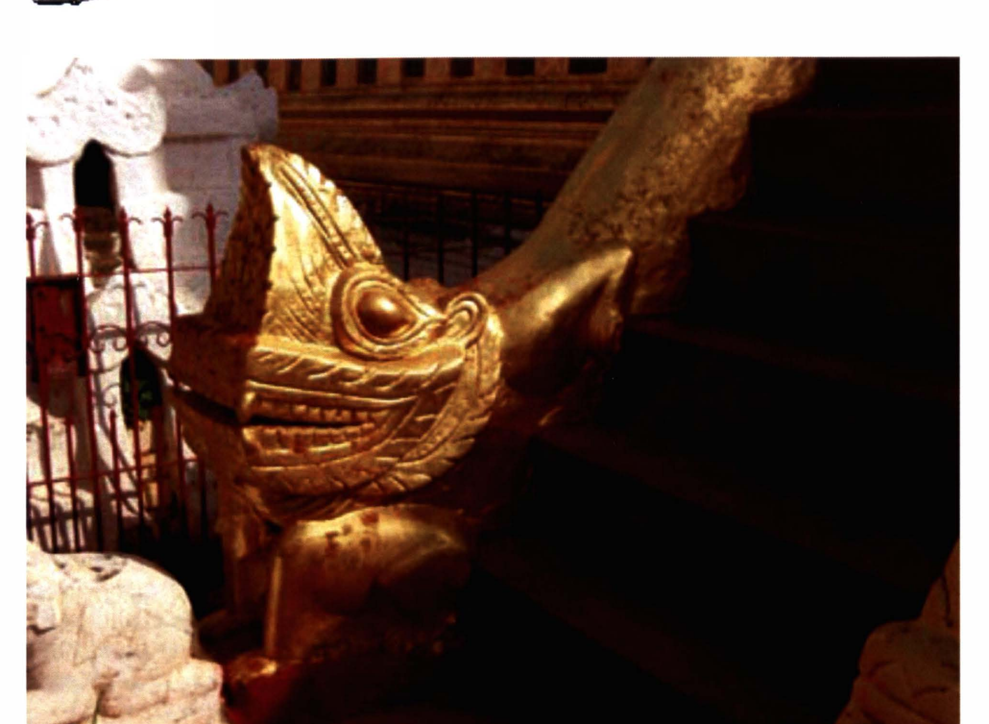
Auf dem Mekong



Nong Khai an der Grenze zu Laos (Bild Wikipedia)

In Thailand ist den Nagas sogar eine ganze Stadt geweiht. Doch wer kennt schon Nong Khai? Bangkok, Phuket und Pattaya sind hier die bevorzugten Ziele europäischer Touristen. Dabei gilt Nong Khai gemäß der Wertung des US-Magazins „Modern Maturity" sogar als einer der beliebtesten Zweitwohnsitze amerikanischer Rentner. Diese Stadt in der Nähe der Grenze zu Laos liegt direkt am Mekong, jenem mächtigen Strom, der von Tibet aus bis nach Vietnam fließt. Er soll einer Legende nach durch den Kampf zweier Naga-Fürsten entstanden sein. Einst rangen hier Phraya Suwannanaga und Phraya Sutthotanaga um die Vorherrschaft. Bei Ihren Kämpfen sollen sie nicht nur das Flussbett des Mekong, sondern auch die Täler zahlreicher anderer, kleiner Flüsse wie des Nan oder Chee ausgeschürft haben. Sutthotanaga gilt als der Schöpfer des Mekong, aus dem er auch seine Lieblingsspeise, den riesigen Katzenfisch, bezog. Diese Spezies, welche ein Körpergewicht von mehreren hundert Kilogramm erreichen kann, gibt es noch immer, doch sie ist inzwischen vom Aussterben bedroht. Schuld daran hat nicht der Appetit des Naga Raja, sondern die rücksichtslose Überfischung der Bestände durch den Menschen, der die Nachfolge der Nagas als Beherrscher der Erde angetreten hat – wenn man den hiesigen, buddhistischen Legenden Glauben schenkt.

Von den Einheimischen hier werden die Nagas noch immer als Götter verehrt. Zu ihren Ehren schmücken die Bewohner Nong Khais Bambusboote mit farbigen Lampions und lassen die als krönenden Abschluss einer jeden buddhistischen Vollmondzeremonie den Mekong abwärts treiben. Unabhängig von dieser „Lai Rua Fai" (das Flößen der Feuerboote) genannten Zeremonie, ereignen sich jedes Mal zu Vollmond in Nong Khai merkwürdige Phänomene, welche tausende Zuschauer anziehen. In jeder Vollmondnacht steigen aus den Tiefen des Mekong feurige Lichtkugeln auf. Sie schießen glosend in die Höhe und verschwinden dann spurlos am Himmel. Nach lokalen Legenden sollen es die Nagas sein, welche diese Feuerkugeln abschießen, um auf diese Weise Buddha ihren Respekt zu zollen. Wissenschaftler sind der Meinung, dass die Gravitationskräfte des Mondes Methanvorkommen auf dem Grunde des Mekong lösen und auf diese Weise für das Phänomen der feurigen Kugeln sorgen. Doch warum erscheinen die Lichtkugeln dann immer nur in Vollmondnächten? Die Gravitationskraft des Mondes bleibt ja ständig gleich. Dieses Mysterium entzieht sich bisher jeder rationalen Erklärung.



Naga-Darstellung an einem Tempel

Wer den Nagas nahe kommen möchte, sollte eine Tour auf ihren Spuren unternehmen. Das Abenteuer beginnt in Udon Thani, der Stadt mit dem nächstgelegenen Flugplatz, die durch Thai Airways von Bangkok aus täglich angeflogen wird. In Udon Thani befindet sich Wat Sirisuttho, auch Wang Nakin genannt – der „Palast der Nagas". Dieser Tempel soll ein magisches Tor zwischen der Welt der Menschen und jener der Drachenschlangen sein, die ihr geheimes Reich durch „sublime Mauern aus psychischer Kraft" vor unliebsamen Eindringlingen schützen. So überliefern es jedenfalls zahlreiche lokale Legenden. Sie erinnern in ihrer Struktur an keltische Berichte über die „Anderwelt", jene mystische Heimat der Trolle, Elben und Feen. Klingt hier das Wissen um parallele Welten und ihre Bewohner an, welche zumindest die moderne Quantenphysik als möglich erachtet?

Von Wang Nakin aus geht es weiter nach Wat Po Chai, dem populärsten Tempel von Nong Khai. Er beherbergt nicht nur das heiligste Abbild Buddhas in der gesamten Provinz, sondern auch etliche interessante Darstellungen der Nagas. Doch das unumstrittene Zentrum des Naga-Kultes ist Wat Thai in dem kleinen Ort Ponpisai. Die Einheimischen glauben, dass in diesem Tempel eine geheime Passage ins Reich der Nagas existiert, die noch heute von Eingeweihten jederzeit benutzt werden kann. Der Tempel ist auch einer jener Plätze, von dem aus sich die mysteriösen Feuerbälle des Mekong in jeder Vollmondnacht besonders gut beobachten lassen.

Unweit von hier liegt Phra That Bang Puan, die älteste Pagode der Stadt in indischem Baustil. Gläubige besuchen hier Sra Phraya Naga – den „Teich der Drachenschlangen".

Die geheimnisvoll spirituelle Atmosphäre von Nong Khai hat auch moderne Künstler inspiriert. Sala Kaew Ku ist ein riesiger Park, der mehr als 200 gewaltige Plastiken und Standbilder beherbergt, die durch hinduistische, buddhistische und andere Glaubensvorstellungen inspiriert wurden. Luang Pu Bunleua Sulitat ist ihr Schöpfer. Er hat sich seine Kenntnisse als Steinmetz autodidaktisch angeeignet und lebt heute als Mönch. Den Park nennt er einen Ausdruck seines Wunsches nach einer Welt, in der alle Glaubensbekenntnisse gleichberechtigt miteinander existieren können. Manches an Luang Pu Bunleua Sulitas Werk erinnert auch an die Inszenierungen eines Dali, Blanco oder einer Nikki de Saint Phalle. Im Park gibt es etwa Statuen, welche Hunde als Autofahrer zeigen. Eingebettet in tropische Vegetation zieht diese surreale Kulisse spirituelle Sucher ebenso wie Künstler und „ganz normale" Touristen in ihren Bann. Nong Khai wird von den Einheimischen das „Loch Ness" Asiens genannt – und dies wohl nicht zu Unrecht.

21.05.2011, an Bord von Thai Airways Flug TG 921 von Frankfurt/Main nach Bangkok

Thomas Ritter

Verwendete Literatur:
Chidsupang Chaiwiroj, City of Serenity and Serpent Gods, Sawasdee (Bordmagazin von Thai Airways), Bangkok, Mai 2011

Anzeige

Das Feuerballfestival in der Stadt der Schlangengötter

Folgen Sie mir auf eine Reise zu diesem Phänomen in Nong-Khai, dem Loch Ness Asiens!
Limitierte Teilnehmerzahl (max. 8 Personen), da Pilotreise!
Reisetermin:
24. 10. 2012 – 01. 11. 2012
Eingeschlossene Leistungen:
Linienflüge Frankfurt / Main – Bangkok – Frankfurt / Main mit Zubringer (Flug oder Zug) innerhalb Europas (Star-Alliance).
Alle Übernachtungen in guten, sauberen, landestypischen Hotels der Mittelklasse mit Frühstück.
Flüge in Thailand, alle Transfers, Ausflüge und Besichtigungen laut Programm Eintrittsgelder, Gruppentrinkgelder Reiseleitung durch Thomas Ritter und deutschsprachige einheimische Reisebegleiter.
Reisepreis: 2.990,00 • p. P. im DZ, 130,00 • EZ-Zuschlag

Thomas Ritter

US-Militär finanziert Suche nach intelligenten Signalen von Kepler-22b

Aufgrund einer kräftigen Finanzspritze des Air Force Space Command (AFSPC) kann das SETI-Institut, das nach intelligenten außerirdischen Radiosignalen im All sucht, seine Arbeit mit dem Allen Telesope Array (ATA) wieder aufnehmen und wird sich nun gezielt auf die Suche nach Signalen Außerirdischer aus Richtung der mit Hilfe des Weltraumteleskops Kepler neu entdeckten Exoplaneten begeben, insbesondere auch aus Richtung des Planeten Kepler-22b, der seinen Stern inmitten dessen habitbaler Zone umkreist und damit Leben beherbergen könnte.

Noch im vergangenen April gab das SETI-Institut bekannt, dass die millionenschwere Radioteleskopanlage in Kalifornien, das Allen Telescope Array (ATA), vorerst wegen fehlender finanzieller Mittel abgeschaltet werde. Nachdem dann jedoch zahlreiche Prominente nicht nur zu Spenden an SETI aufriefen, sondern auch selbst oft großzügig spendeten, kann die Suche nach Signalen außerirdischer Intelligenzen mit der Anlage nun fortgesetzt werden.

„Der Neustart der Arbeit am ATA wurde zusätzlich durch für die Reaktivierung der Beobachtungen notwendige Fördergelder ermöglicht, die die United States Air Force als Teil eines formellen Gutachtens zur Nutzung des Instruments im Rahmen des Space Situational Awareness-Pogramms des United States Air Force Space Command (AFSPC) erhalten hat", so Jill Tarter, Direktorin am SETI-Forschungszentrum.

Das Weltraumkommando der US-Luftwaffe (ja dieses Kommando gibt es tatsächlich) plant ATA zur Beobachtung der Erdatmosphäre und des erdnahen Weltraums zu nutzen, um laufende und zukünftige Weltraummissionen sicherzustellen und die Bedrohung etwa durch Weltraumschrott, einschätzen zu können. Schon lange vermuten einige Beobachter jedoch, dass es dem US-Weltraumkommando nicht nur um die Sicherheit von Satelliten und Raumstationen geht, sondern man zumindest auch an möglichen Signalen aus dem All interessiert ist. Weitere Informationen über die Kopperation zwischen dem AFSPC und dem SETI-Institute bzw. dem ATA (seit 2009) finden Sie **HIER**

„Zum ersten Mal können wir nun unsere Teleskope auf Sterne richten, von denen wir genau wissen, dass sie über Planetensysteme verfügen", so Tarter gegenüber grenzwissenschaft-aktuell.de. „Natürlich werden Kepler-22b und die anderen 54 Kandidaten für Planeten innerhalb der ‚grünen Zone' um ihre Sterne, Priorität bei diesen Beobachtungen genießen."

Da der Fokus der Anlage alle 300 MHz neu kalibriert werden müsse, so Tarter weiter, mache es mehr Sinn, „zunächst alle Zielobjekte in einem Frequenzbereich zu beobachten und dann erst auf den nächsten zu wechseln, als jedes Ziel auf allen interessanten Frequenzen einzeln abzusuchen."

So genügend Forschungsgelder zur Verfügung stünden, werde SETI alle von Kepler entdeckten Planetensysteme auf diese Weise systematisch nach intelligenten Signalen absuchen.

Quelle: http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/

Hinweis für Mitglieder der DEGUO e. V.

Wenn Sie die Webseiten der DEGUFO aufrufen, dann finden Sie dort einen Mitgliederbereich. Zum Beispiel befindet sich dort ein Mitgliederforum, das noch auf Ihre Beiträge wartet. Sie können da auch ältere DEGUFORUM-Hefte als PDF-Dateien auf Ihren Rechner zu laden. Schreiben Sie an Christian Czech (webmaster@degufo.de) und beantragen Sie einen diesbezüglichen Mitgliederzugang, indem Sie einen Wunschbenutzernamen und ein Wunschpasswort nennen.



DEGUFORUM 1 (1993)



Über den Raum

von Alf Bodo Graf

Ein Ufo mag noch so seltsam erscheinen und in den Einzelheiten kaum beschreibbar sein. Dennoch wird in der Regel jeder, dem von einem Ufo berichtet wird, normalerweise auch schon vorab davon ausgehen, dass es sich um eine Besonderheit handelte, die in einem Raum beobachtet wurde.

Raum ist in unseren Vorstellungen mit Ausdehnung verbunden, einer Ausdehnung, die sich ein Mathematiker von einem beliebigen Punkt im Raum aus in jeder Richtung gleichmäßig unterteilbar vorstellt, obwohl doch eigentlich bei zunehmender Entfernung im Raum grundsätzlich alles kleiner zu werden scheint.

Da sollte man dann doch einmal überlegen, ob und inwieweit diese Relativität der jeweiligen Raumausdehnungswirkung eines Gegenstandes im Raum auch auf einer grundsätzlichen Eigenschaft des Raumes selbst beruht.

Betrachten wir also zunächst, was wir so herkömmlicherweise ohne Verunsicherung durch Einsteins Relativitätstheorie oder irgendwelche Quantentheorie bisher vom Raum gehalten haben und wohl der Einfachheit halber unserem Alltag meist noch immer zugrunde legen.



Je mehr Fahrt, desto .... (Foto: Alf Graf)

Die herkömmliche Raumvorstellung

Als der Sternenhimmel noch ein Himmelszelt war, war die räumliche Lebenswirklichkeit der Menschen noch eher nur eine ausgedehnte Ebene, eine begehbare Savannenfläche in Ostafrika mit einer Luftschicht darüber, eine Besonderheit zwischen andersgearteten Besonderheiten wie undurchschaubarem Himmelszelt und höllischen Lavaströmen unter dem Erdboden.

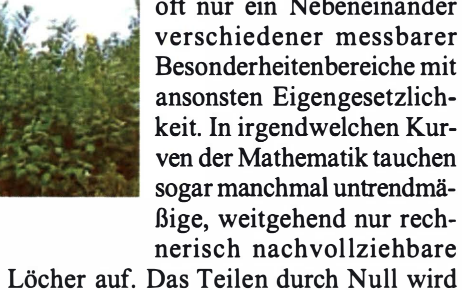
Als dann die Seefahrt mit ihren Erdumrundungen bewies, dass die Erde keine Scheibe, von der man fallen konnte, sondern eine in sich zurücklaufende Kugeloberfläche war, ersetzten die Teleskope das Sternenzelt durch einen Weltraum voller Sterne und Milchstraßen mit Tiefenwirkunng und die noch flächige Raumvorstellung der Savanne durch eine Vorstellung von gleichmäßig unbegrenzter Raumausdehnung in Länge, Breite und Höhe.

Raum war jetzt nicht mehr nur eine eigengesetzliche Schicht zwischen anderen Besonderheiten wie dem Himmelszelt und den feurigen Magmazuständen unter dem Erdboden, sondern wurde zu einer allumfassend ausgedehnten Wirklichkeit erhoben, in der alle übrigen Besonderheiten enthalten sein mussten, wenn man als vernünftiger moderner Mensch im Alltag nur als Wirklichkeit anerkennen wollte, was auf in Länge, Breite und Höhe vermessbaren Plätzen im scheinbar grenzenlosen Gesamtraum wahrnehmbar war.

Sogar Atome konnten schließlich gespalten werden, nicht dagegen der leere Raum, in dem sich diese Atome aufgehalten hatten. Dieser Raum blieb hinterher als weiterhin wahrnehmbare Ausdehnung erhalten und war somit beständiger als alle weiteren vergänglichen Besonderheiten in ihm.

Wenn aber der leere Raum im Alltag zur verlässlichsten aller wirklichen Besonderheiten wurde, dann musste auch der wohl schon einst in der Savanne erkannte Grundsatz eines „je mehr ich mich auf ein fernes Ziel zu bewege, desto mehr komme ich diesem Ziel näher" der Ebene zur obersten Regel überschaubarer Verhältnisse werden, etwa auch im Alltag in dem Sinne, je mehr ich arbeite und spare, desto reicher werde ich mittels der sich dann immer mehr anhäufenden Goldstücke.

Zwar blieb auch allen weiterhin durchaus bekannt, dass für die Besonderheitenvielfalt im Gebirge und im Dschungel der Urwälder und der vielen neuen Besonderheiten des Alltags in den Großstädten der Menschheit oft der Grundsatz gilt, dass man nicht selten individuelle Umstände wie beispielsweise plötzliche Abgründe auch technischer Art oder sonstige Hindernisse vor sich umgehen muss, indem man erst wie im Falle einer Sackgasse oder im Gebirge wieder einige Schritte zurückgeht, um dann dafür wenigstens hinterher wieder voranzukommen.



Selbst die Mathematik ist oft nur ein Nebeneinander verschiedener messbarer Besonderheitenbereiche mit ansonsten Eigengesetzlichkeit. In irgendwelchen Kurven der Mathematik tauchen sogar manchmal untrendmäßige, weitgehend nur rechnerisch nachvollziehbare Löcher auf. Das Teilen durch Null wird beispielsweise auch nicht zugelassen, so dass Null als Zahl aus der Reihe des Erwarteten tanzt. Auch die Primzahlen sind ungleichmäßig verteilt. All das zeigt, dass auch die Mathematik nicht immer die Durchgängigkeit eines allgemeinen Grundsatzes „je mehr ...desto" kennt, sondern nur typisiert, womit sie sich im Einzelfall beschäftigt.

Ebenso war und ist den Praktikern vor Ort durchaus bewusst, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen und bloße Anhäufungen nur einer Besonderheit die Gefahren der Monokultur steigern, indem etwa die einheitliche Graslandschaft einer Savanne mittels eines einzigen Funkens nahezu vollständig abgefackelt werden

kann, wenn es zu lange trocken blieb und kein morgendlicher Tau die Grashalmoberflächen mit den Tropfen einer zusätzlichen weniger feueranfälligen Besonderheit durchsetzt hat, die Grasoberfläche so infolge der Trockenheit besonderheitenmäßig weniger vielgestaltig und somit anfälliger für nur eine einzige Art von Attacke wurde.

Da aber Monokulturen durch eine einheitliche Verfahrensweise auch einfacher zu verwalten sind, wurde oft Gleichmacherei zum Grundsatz des Verwaltens und Entscheidens, Gleichmacherei nach dem prägenden Vorbild gleich normierter Ausmaße eines durchgehend überschaubar uniform gedachten Raums, verbrämt durch eine Justitia mit verbundenen Augen bei nicht seltener Verpönung des Grundsatzes der individuellen Gerechtigkeit, der da lautet, jedem das Seine, weil dieser Grundsatz in einer Vielzahl von Fällen oft unendlichen Aufwand an Abwägung erfordert, was im Einzelfall angemessen und gerecht und somit keine Bevorzugung oder Benachteiligung ist.

Auch der Einzelne hat oft nichts dagegen, offiziell nur nach Gruppenmerkmalen behandelt zu werden, wenn er sich neben den großen vereinfachenden Richtlinien und Datenautobahnen des öffentlichen Lebens in die Büsche oft komplizierter privater Verhältnisse schlägt und sich nicht ständig von Behörden auch noch besonders auf hundertprozentige Linientreue zum Zwecke der Überprüfung dessen untersuchen lassen will, was im Einzelfall einzig für ihn persönlich angemessen sei.

Und wegen des nervenden unübersichtlichen Gewirrs an heutzutage neu erschaffenen oder genauer unterschiedenen bisherigen Besonderheiten - ein Ritter im Mittelalter kannte noch keine DNA - gibt man dann auch sonst im Alltag aus Gründen eines jeweils anfangs noch gedanklich einfacheren Durchblicks der herkömmlichen fiktiv durchgängigen Raumvorstellung von gleichmäßig beschaffenen unendlichen Weiten weiterhin den Vorzug vor den neueren Erkenntnissen der Quantenphysiker, wonach selbst der leere Raum und jedes Atom noch ein Quantengeflimmer vielerlei komplizierter auch über Raum und Zeit des jeweils betrachteten Raums hinweg vernetzter Besonderheit ist.

Die jeweils nur relative räumliche Ausdehnungswirkung

Das Tröstliche an der heute moderneren Vorstellung von Wirklichkeit als einem durch ein Weltnetz der Besonderheiten strukturierten Quantengeflimmer ist jedoch, dass dabei auch noch ohne unsere bisher fehlenden genaueren Kenntnisse über die Auswirkungen der durch die weiteren erkannten Raumdimensionen bewirkten Vernetzungen eine Vorstellung möglich ist, dass auch schon bei Berücksichtigung von wie bisher nur vier Dimensionen wohl selbst recht kleine Besonderheiten bis in eine ferne Zukunft im vernetzten Zusammenhang allen besonderen Geschehens nahezu unendlich vielfach schon über Ursache und Wirkung und Wellen aller Art fortwirken, so über die Zeiten hinweg die wesentlichen Zusammenhänge wirksam protokolliert verbleiben.

Eingeschüchtert wird der moderne Mensch aber dann doch durch die Vorstellung einer schier grenzenlosen Weite eines Weltenraumes über wohl mindestens hundert Milliarden Milchstraßen zu je ca. vierhundert Milliarden Sonnen in einem gleichförmig großen, von uns mit Ausnahme des Quantengeflimmers recht leer empfundenen Raums der immer nur ca. hundert stabileren Atomarten.

Aber selbst wenn man der heutigen herrschenden Lehre von den künftig schier unendlichen in Billionen Jahren ausgekühlten Weiten folgt, in denen sich selbst die vielen Atome trotz ihrer langen Halbwertszeit über so viele Jahre hinweg fast alle jeweils irgendwann aufgelöst haben, wäre ein solcher Zustand doch eigentlich dann die beste Voraussetzung für einen gigantischen Quantencomputer, in dem die Zusammenhänge mit allem Früheren ab Urknall verfeinert und ungestört von der materiellen Widerspenstigkeit einer heutigen Welt meist nur weitgehend unsensibel in sich flimmernder Atome in Ruhe aufgearbeitet werden könnten.

Dieses Bild von einer fernen Zukunft ist jedoch zunächst nur Fortschreibung augenblicklich angenommener Trends, berücksichtigt nicht eine sogenannte überholende Kausalität durch unerwartete Entwicklungen.

Schon unsere technischen Neuheiten der letzten Jahrhunderte haben beispielsweise nur noch wenig mit einer bloßen Fortschreibung der Trends des Lebens von vor Millionen Jahren zu tun.

Und eine besonderheitenmäßig einseitige Monokultur eines alles einschließenden gleichmäßig nach Länge, Breite und Höhe ausgedehnten Raums, angefüllt mit Quantengewimmel in der Art früherer Äthertheorien, sollte es jedoch ohnehin im Zeitalter der Relativitätstheorie als herrschende Lehre selbst dann nicht mehr geben, wenn man sich einen derartigen Raum auch da durchgehend mit Quantenfluktuation angefüllt vorstellt, wo wir scheinbar nur leeren Raum wahrnehmen.

Denn insbesondere der Vorstellung von Ausdehnung beim Quantengeflimmer entspricht heute eher nur noch die Vorstellung statistisch gehäuft schwerpunktmäßig unterschiedlicher Wirkungsüberlagerung in dem Sinne, eigentlich ist so ein Elektron überall in der Welt zuhause, in seiner Wirkung jedoch statistisch gehäufter nur auf seiner Bahn um eine bestimmtes Atom. Ähnlich überlagern sich in unserem Alltag auch sogenannte Naturgesetze, allgemeine Ordnungsvorschriften und charakterliche Eigenarten in ihren Auswirkungen und prägen dann oft nur statistisch je nach Lage der Dinge vor Ort gehäuft in der Vielzahl der Fälle die im Einzelfall ansprechbaren Besonderheiten.

Auch der nächtliche Sternenhimmel mit seinen ca. fünftausend Lichtpünktchen, die weder durch zu viel Ordnung noch durch zu viel Unordnung unangenehm auffallen, ähnelt nicht so sehr unendlicher Weite, in der alles verloren geht, und auch nicht der unbeschriebenen Fläche eines riesigen durchgehend gleichmäßigen Schreibpapiers, ist vielmehr eher mit dem Stapel der Seiten eines Fachbuchs vergleichbar, bei dem vom engeren übergeordneten Raum eines gegliederten Inhaltsverzeichnisses aus zu jeweils einem ins Auge gefassten Gliederungspunkt des Inhaltsverzeichnisses die differenzierter bedruckten Seiten unter die Lupe genommen werden können, wie man am Pünktchen Mars am Nachthimmel im Verhältnis zu den Zeitschriftenbildern der Marssonden von der Marsoberfläche erkennen kann.

Es mag ja sein, dass ich auf der Erde bei einem Marsch schnurstracks zum Horizont nach sechstausend für mich ungefähr gleichgroßen Schritten an den dort vorgelagerten Hügeln angekommen bin und das auch später wiederholen kann.

Aber von meinem Ausgangspunkt aus betrachtet, werde ich auf der dabei immer verkürzter überblickten Strecke hinsichtlich meiner früheren räumlichen Ausdehnungswirkung auf das Umfeld am Ausgangspunkt mit zunehmender Ferne immer kleiner und meine Schritte folglich ebenfalls immer kleiner, mein Tempo hinsichtlich der vom Ausgangspunkt aus tatsächlich wahrgenommenen, in Gedanken nicht auf vergleichbare Ausmaße im Vordergrund ausdehnend umgerechneten Streckenlänge immer langsamer.

Auch von meinem jeweiligen Standpunkt auf der Strecke gilt Ähnliches. Da wirkt zwar jeder meiner Schritte etwa gleich groß, aber im Blick zurück oder nach vorn sehe ich ebenfalls bei zunehmender Entfernung alles kleiner, was im Vordergrund größer wäre.

Wie im Theater, wo bewegliche Darsteller im Vordergrund vor einer im Hintergrund eingehängten unbeweglicheren zeitlosen Kulisse agieren, nehmen wir zeitlebens vor Ort einen entsprechenden Logenplatz ein, bei dem normalerweise im Vordergrund die jeweils umstehenden Besonderheiten des Alltags größer und beweglicher, gleichartige Besonderheiten im Hintergrund dagegen geschrumpfter wirken.

Die Längenangaben aufgrund von Vermessung sind wohl nur deshalb für alle allgemeinverbindlich, weil sie auf dem Trick beruhen, nur die in der Regel an jedem unserer gewöhnlichen Ausgangspunkte im Vordergrundsbereich jeweils noch recht gleichen Messwerte zu berücksichtigen und nur diese dann immer weiter zu vervielfältigen.

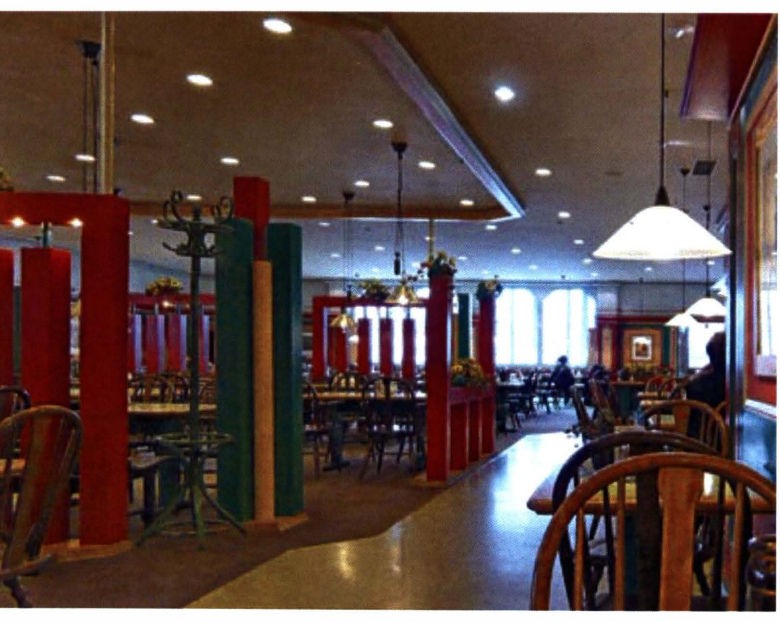
Dadurch wird anstatt der jeweils relativ in weiterer Entfernung vom Ausgangspunkt für diesen stärker schrumpfenden Entfernungsausmaßwirkungen der bei wiederholter Standortverlagerung vom Ausgangspunkt oder einem jeweils erreichten neuen Standort aus durchschnittlich ähnliche, zumindest zeitliche Aufwand dafür berechnet, wie man im jeweiligen Vordergrund wieder ein gleiches Stück in Richtung Ziel weiterkommen kann, bis man es nach wiederholter Standortverlagerung schließlich irgendwann doch noch erreicht.

Aus dieser bei entsprechender Standortverlagerung messbaren Verpflanzbarkeit normierter Vordergrundsgrößenverhältnisse darauf zu schließen, die jeweils wahrgenommene relative perspektivische Verkürzung in der Ferne sei nur eine Lichtauswirkung, wäre zu kurz gegriffen.

Es ist jedenfalls niemand zu empfehlen, der in einem gleichmäßig durch vielerlei elektrische Lichtquellen und deren Reflektionen an Wänden, Luft und Mobiliar nachts gleichmäßig erleuchteten sehr großen Versammlungsraum auf dem Wege zu einem in der Entfernung sichtbar kleineren Tisch mit Bekannten ist, bei einem plötzlichen Stromausfall im Dunkeln von anderen Größenverhältnissen im Hintergrund auszugehen, sich etwa den Hintergrund nunmehr von vornherein und nicht erst nach Annäherung aufgefächert vergrößert wirkend vorzustellen, nur weil das Licht nunmehr ausgefallen ist, wenn er sich weiter zielbewusst zwischen den vielen Tischen durchtastet.

Raumwirkung ist wohl infolge der sich durch Ausdehnungsauswirkungsauffächerung bei Annäherung genauer auswirkenden Einzelheiten der Besonderheiten vor Ort größenwirkungsmäßig zoombar.

Und im Beispielsfall bricht der Saalfußboden wohl nur deshalb nicht wie im Falle einer durch enge Raumverhältnisse in einem Milchstraßenmittelpunkt bewirkten Verdichtung infolge Schwere von Masse zusammen, weil etwa auch die Wirkungen



Saal mit Tischen (Foto: Alf Graf)

der Atome aus dem hinteren Bereich des Saales sich nur jeweils abgestufter untereinander und insbesondere noch abgestufter auch auf die Atome im Vordergrund des Saales raumausdehnungswirkungsmäßig auswirken.

In der Nähe können dann aber in der Regel die genaueren Wirkungen umgekehrt auch differenziertere Wahrnehmungsfähigkeiten der sich annähernden Besonderheiten einzeln ansprechen.

Wenn ich mit einem Fernglas entfernte Dinge beobachte und genauer in den Einzelheiten sehe, rücke ich sie allerdings dabei keineswegs auch bezüglich ihrer normal abgestuften Raumwirkung näher heran, sondern steigere nur durch Lichtbündelung mein eigenes Auflösungsvermögen hinsichtlich der Wahrnehmbarkeit von Auswirkungen entfernter Dinge ausnahmsweise so, als hätte ich ein Riesenauge.

Das alles gilt entsprechend auch für unsere sonstigen Ausdehnungvorstellungen hinsichtlich zeitlicher Nähe und Ferne im Alltag, etwa wenn der lange schon angesetzte Abgabe- und Prüfungstermin oder sonstige Termin persönlicher Beziehung nunmehr hinsichtlich der sich in genauere Einzelheiten vervielfältigenden Vorbereitungserfordernisse auch auswirkungsmäßig immer näher rückt.

Auch dabei kommt es im Alltag auch noch sehr auf persönliche Empfindlichkeiten und Konzentrationsfähigkeit an.

Es scheint sich bei der unterschiedlich je nach beteiligten Besonderheiten und deren Verhältnis zueinander abgestuft differenzierten Raumwirkung um eine allgemeine Grundsätzlichkeit zu handeln. Selbst die Schwerkraft der schon relativ kleinen Sonne am Himmel wirkt auf der Erde hier schon nicht mehr so, dass die Erde eine so große Umlaufgeschwindigkeit bräuchte wie auf einer engeren Merkurbahn um die dort noch große Sonne.

Wenn wir dann die Vielzahl der durchschnittlichen Momentaufnahmen von Vordergrund und Hintergrund im Beispielsfall der Landschaft in Gedanken standortunabhängiger auswerten, stellen wir fest, dass wir dabei einen verkürzten zeitloseren Raum des Überblicks über die Landschaft, der sich uns aus der Rundumsicht über die fernen Hügel erschließt, auch wenn da die Einzelheiten des seltsam leblos wirkenden Laubs der Waldbäume ohne Fernglas schon nicht mehr zu erkennen sind, mit einem ausführlicher jeweils vor Ort augenblicklichen Standortvordergrundbereich windbewegter Blätter weniger großer Bäume am Rande des Weges überlagern, Raum so beim unter die Lupe Nehmen von allgemeinener zu besondererer Ordnung hin jeweils gezoomter wirkt.

In der Hierarchie der einander überlagerten und dabei im Verhältnis zueinander relativ ausgedehnten über- und untergeordneten Räume der Wirkungen der Besonderheiten aufeinander steht der Mensch wohl auch hinsichtlich der zeitlichen Abläufe in der Mitte zwischen der zusammenfassenderen Ordnung der

Pünktchen am Nachthimmel, für die grundsätzlich nicht zuletzt auch im Hinblick auf Einsteins Relativitätstheorie für das Jetzt gilt, tausend Jahre sind wie ein Tag, und einem gedanklich von uns unter die Lupe genommenen Quantengeflimmer statistisch schwerpunktmäßig gehäuft kürzester kleinster Bewegungsabläufe und Quantensprünge, bei denen wie beim Doppelspaltversuch im Labor, schon bloße Beobachtung von höherer Warte aus den Schwerpunkt von allgemeinerer Welle zu genauerer individuellerer Teilchenwirkung verschiebt.

Über- und Unterordnung

Dass uns normalerweise nicht auffällt, dass die Längenmessung nur auf Vordergrundraumauswirkungsausmaße bezogen ist, beruht vor allem darauf, dass wir relativ aus unserer Sicht auch niemals unseren Vordergrund mit seinem gewohnten Zollstockausmaß verlassen, da wir niemals tatsächlich raumordnungsmäßig hinter unseren Vordergrundsausmaßverhältnissen zurückbleiben oder ihnen voraneilen.

Niemand verlässt je seinen Logenplatz in Raum und Zeit, egal, ob er einen Dauerlauf macht oder nur einige Schritte geht oder ohnehin ständig mit Sonne, Mond und Sternen unterwegs ist.

Der jeweilige Platz ist immer Mittelpunkt unserer gesamten Art von persönlicher Vordergrunds- und Hintergrundswelt, so wie jeder Punkt auf einer ideal rund gedachten Erdoberfläche selbst bei Standortverlagerung immer Mittelpunkt der ganzen Erdoberfläche bleibt. Alle Wege führen nach Rom, hieß das früher, obwohl das beispielsweise auch für Peking zutrifft.

Jede Besonderheit ist und bleibt stets Mittelpunkt des in sich zurücklaufenden Ganzen, wenn man von der speziellen Art der Besonderheit und ihrer speziellen Umwelt im Verhältnis zu allgemeinerer Besonderheitenordnung im Netz der Besonderheiten absieht, ist als Netzknoten Umschlagplatz für alle am jeweiligen Standort aufgrund fortwirkender Vergangenheit vom Rest der Welt her eingetroffenen Einwirkungen und deren per Synergieeffekt bereitgestellten Fähigkeiten, mit denen dann umgekehrt wieder auf die Umwelt stellvertretend für alles Bisherige unserer Art von Welt Einfluss genommen werden kann.

So ist auch jeder Fachmann Tor oder Terminal zu seiner von ihm speziell schwerpunktmäßig gefiltert detailreicher wahrgenommenen Art von Umwelt.

Und Entsprechendes gilt in der Regel auch sonst für jede Besonderheit, für die wir in Gedanken einen Begriff gebildet haben.

Auch wir sind in der Regel zumindest Fachmann für die für uns normalerweise gezoomtere persönliche Art und Weise, mit der wir lebenslang wiederholt die Vielzahl der Alltagsfälle in besonderer Weise typisch mehr oder weniger häufig prägen.

Sehen wir beispielsweise ein Auto, das gerade noch dicht vor uns vorbeigeflitzt ist, später auf der Straße vor den entfernten Bergen am Horizont entlangfahren, scheint es viel kleiner zu sein und sich viel langsamer vor der sonstigen Fülle des in den Details im größeren Überblick ebenfalls Verkleinerten entlang zu bewegen.

Stellen wir uns dann auch noch in einem extrem weiteren gedanklichen Überblick einen Abstand auch von den jeweiligen Einzelheiten einzelner Autofahrten vor, verwandelt sich das Auto schließlich aufgrund seiner in der Vielzahl der alltäglichen Gebrauchsfälle gehäuft auftretenden Auswirkungen seiner Besonderheiten typisiert in ein zeitloses Ideal seiner üblichen Gebrauchsfähigkeit und sonstigen Besonderheit, selbst wenn man dabei auch noch an ein gelegentlich vorübergehendes Abschrauben seiner Räder denkt, wenn das Auto gerade einmal wieder in der Werkstatt aufgebockt steht, denn das entspricht ja nicht seinem statistisch gehäuften Normalzustand als Auto über die Jahre hinweg.

Das heißt, durch die jeweilige Vergrößerung des Bereichs des auch zeitlichen Vordergrundumfeldes des Standpunkts, auf dem wir oder die Besonderheit stehen, auf deren Standpunkt wir uns gerade in Gedanken gestellt haben, betrachten wir die Umwelt von einer allgemeineren zusammenfassenderen übergeordneteren Ordnung von Besonderheiten aus, die wie jede übergeordnete Raumordnung eines Raums in der Regel für die Besonderheiten im Raum nicht mehr greifbar ist, genauso wie die Ordnungen von Staat und Menschheit für uns auch nicht mehr körperlich greifbar sind oder wir für unsere einzelnen Körperzellen.



Höhere Warte, weiterer Überblick (Foto: Alf Graf)

Nehmen wir beispielsweise in Gedanken den Standpunkt eines Musikstücks ein, das wir schon nach den ersten Klängen erkennen, dann stellt es auch zeitlich hinsichtlich seines Andauerns eine übergeordnete Besonderheitenordnung für jeden einzelnen Klang dar, der so, selbst wenn er schon verklungen ist, noch immer nicht aus dem andauernden Jetzt des Musikstücks hinweggedacht werden kann, wie wir ebenfalls nicht aus dem Jetzt des Gesamtentwicklungszusammenhangs unserer Art von Welt über alle Zeiten hinweg hinweggedacht werden können.

Alles entwickelt sich in der Regel auch sonst im zeitübergreifenden Zusammenhang eines Jetzt einer übergeordneten Besonderheitenordnung relativ sogar noch rückwärts immer genauer, so wie etwa auch ein früherer Loskauf nach einem Gewinn normalerweise nur noch im besonderen Lichte des Gewinnerfolges steht, der Raum der einstigen sich aus dem Loskauf ergebenden Möglichkeiten sich durch dieses Genauerwerden im Jetzt des übergeordneten Zusammenhangs mit der Zukunft rückwirkend um die mögliche Wirkung als Niete vermindert.

Und auch die unendlichen Weiten fiktiver Wiederholung lassen so wie durch eine vor die Klammer gezogene Bündelung von Zusammenhängen jeweils übergeordneter Gemeinsamkeit letztlich dann auch über einen übergeordneten Augenblick

Philosophie



des Jetzt über alle Zeiten, an dem alles jetzt schon so ähnlich teilhat, wie die Lobbyisten unserer Umweltbesonderheiten an unseren gedanklichen Vorstellungen teilhaben, auf den Punkt einer gemeinsamen Raumordnung normativer Kraft des Faktischen gebracht werden, mit der die Trends bisheriger Besonderheiten als fortwirkende Vergangenheit im Zusammenhang mit dem allgemeinsten Jetzt jeweils schon heute die Raumordnung der Zukunft mit vorstrukturieren.

Die Vorstellung von räumlicher Ausdehnung steht dabei nur noch für wahrgenommene Spielräume für wiederholte Bewegung oder sonstiges Verhalten und Möglichkeiten von Besonderheiten, auf deren Standpunkt man sich dabei in Gedanken stellt.

Durch die Komprimierung unserer Art von Universum durch ein jeweils relativ ausdehnungswirkungsmäßig vor die Klammer Ziehen der restlichen Welt als Hintergrund von jeweils relativ gezoomten Aktivitäten im Vordergrund eines Standpunkts leben wir in einer kompakten in jeder Hinsicht vernetzten in sich zurücklaufenden Welt der Besonderheiten.

Alle Räume einschließlich der vielen heute nach Art eines Chatraums im Internet virtuell der gewohnten Umwelt eines Versammlungsraums nachempfundenen Räume beruhen letztlich auch als immer weitere Unterteilungen in Besonderheiten auf dem noch ununterteilt gedachten Urknallzeitpunkt der Physiker ohne etwas drumherum.

Selbst ein absolutes Nichts, das sich an diesen auch zeitlos gedachten Urknallzeitpunkt anschließen könnte, hätte schon definitionsgemäß noch nicht einmal die Besonderheit einer denkbaren räumlichen, zeitlichen oder sonstigen dimensionalen Ausdehnung einer besonderen Wirkung aufzuweisen, womit sich die Frage erübrigt, was vor dem Urknall war und wohinein sich der Weltraum unter Berücksichtigung von Einsteins Lambda auch heute noch beschleunigt ausdehnen könnte, wenn man ihn nicht als zunehmende Unterteilung in die Besonderheiten unserer Art von normativ in Besonderheiten typisierender Welt werten könnte. So entfallen unendliche Weiten außerhalb jeweils zusammenfassender übergeordneter Besonderheit, steht alles als Ganzes eigenen und als Teil des Ganzen teilweise fremden Besonderheitenordnungen gegenüber.

Es sind auch weitere Arten von Unterteilung des zeitlosen Ganzen in Besonderheiten denkbar, die sich mit unserer Art von Welt als sogenannte Paralleluniversen in ähnlicher Weise überlagern könnten wie etwa Bahnnetz und Straßennetz in unserer Landschaft, Netze, die sich wegen abweichender Systemgrundbesonderheiten in der Regel bis auf ein paar unbeschrankte Bahnübergänge auch gegenseitig wenig stören.

Entsprechend erkennen wir normalerweise im für uns vagen Weltganzen vorwiegend immer nur wieder das Netz unserer vertrauten von den Naturwissenschaften erkannten Gesetzmäßigkeiten, weil wir ebenso wie unsere Messinstrumente nur auf die Grundbesonderheiten dieser Gesetzmäßigkeiten spezialisiert sind.

Alles wirklich Fremde tummelt sich dann mangels größerer gemeinsamer Anknüpfungspunkte allenfalls im aus unserer Sicht jeweils kleinsten Quantenbereich der verschiedenen Ordnungsnetze in der Vielzahl der Fälle des nach heutiger Wissenschaftslehre oft nur spontanen Quantenverhaltens.

Das ist vor allem auch unseren Psychologen recht gut bekannt.

Denn sie legen ihren Besuchern, um zu erkunden, wes Geistes Kind der jeweilige Besucher ist, vage Strukturen sogenannter Rorschachtestbilder vor, benannt nach einem Psychologen Rorschach aus der Schweiz.

Jeder erkennt dann normalerweise in den vagen Mustern der Bilder in erster Linie meist nur die ihm auch sonst im Alltag geläufigen Zusammenhänge des Netzes der Besonderheiten seiner persönlich gewohnten Alltagstrottvorstellungen, an die er vorstellungsmäßig anlagern kann.

Aufruf zu Regionaltreffen

Die Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung e. V. (DEGUFO) möchte in Deutschland, Österreich und der Schweiz Stammtische, bzw. Regionaltreffen für UFO-Forschung ins Leben rufen und sucht hiermit Interessierte am Thema, die solche regelmäßigen Treffen organisieren und veranstalten möchten.

Ebenso möchte die DEGUFO bereits bestehende Treffen mit den Themengebieten UFO-Forschung, Präastronautik und auch anderen grenzwissenschaftlichen Themen unterstützen.

Wir werden die regionalen Treffen, die sich an uns wenden, wie folgt unterstützen:

- kostenfreie Werbung auf unserer Homepage www.degufo.de
- kostenfreie Werbung auf unseren Seiten in sozialen Netzwerken wie Facebook und WKW (wer-kennt-wen)
- kostenfreie Vorträge zum UFO-Thema
- Vermittlung von Referenten zur UFO-Thematik
- Evtl. Workshops zur UFO-Thematik
- Werbeexemplare unserer Zeitschrift „Deguforum"
- Kostenfreie Werbung in unserer Zeitschrift „Deguforum"
- Redaktionelle Beiträge in unserer Zeitschrift „Deguforum"
- Informationsmaterial
- Die Veranstaltungen werden auf unseren Seiten offiziell als „DEGUFO-Regionaltreffen" bekannt gemacht.

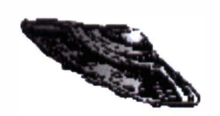
Möchten Sie ein regelmäßiges „DEGUFO-Regionaltreffen" organisieren und veranstalten oder Ihr bestehendes Regionaltreffen bei uns entsprechend anmelden? Dann schreiben Sie eine E-Mail an: info@degufo.de.

Die DEGUFO ist der Meinung, dass regionale Treffen viel bessere Austauschmöglichkeiten bieten als Kontakte, die lediglich online geführt werden. Aus diesem Grund möchten wir die Tradition der regionalen Treffen bzw. Stammtische wieder aufleben lassen und entsprechend unterstützen.

Wir würden uns über eine rege Teilnahme freuen!

Alexander Knörr

1. Vorsitzender DEGUFO e. V.



Einladung zur Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der DEGUFO findet am Samstag, den 13.Oktober 2012 in Bad Kreuznach im Hotel Caravelle (http://www.caravelle-kreuznach.de) statt.

Uhrzeit: 10:00 bis etwa 12 Uhr Mitgliederversammlung

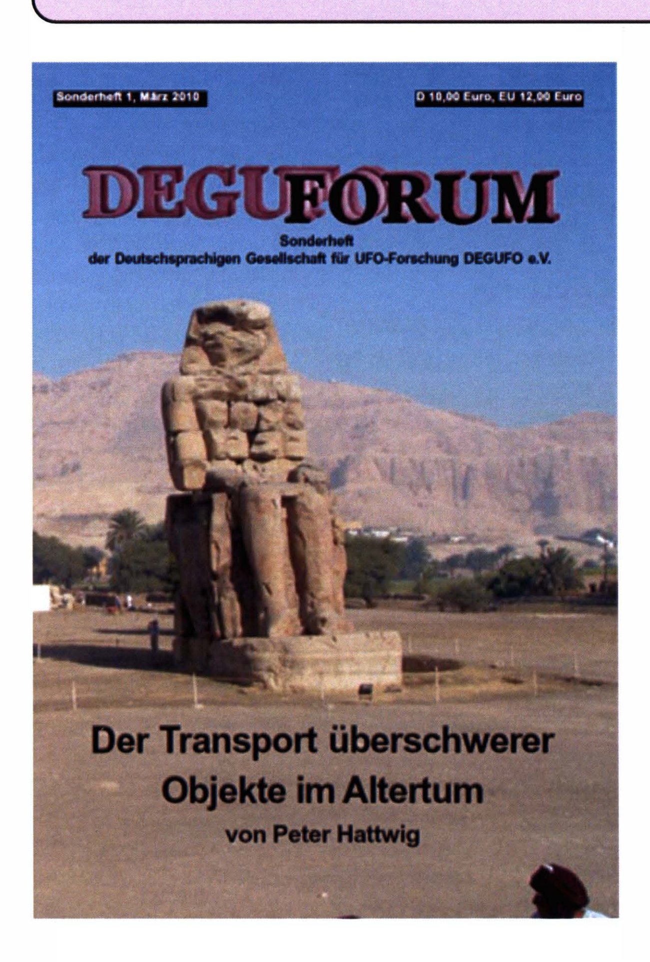
Vorträge im Rahmenprogramm :

14:00 Uhr	Alexander Knörr: „UFOs im 21. Jahrhundert – eine Bedrohung?“
15:00 Uhr	Hartwig Hausdorf: „UFO-Sichtungen und 2012-Mythen“
16:30 Uhr	Natale Guido Cincinnati: „UFO-Workshop Teil 2“

Anmeldungen nimmt Alexander Knörr unter alexander.knoerr@web.de entgegen.

Alexander Knörr
1. Vors. Degufo e. V.

Marius Kettmann
2. Vors. Degufo e.V.



Sonderheft 1 – neu aufgelegt

Das Sonderheft besteht aus einer Zusammenstellung von Aufsätzen, die unter der Überschrift „Luxor mit den Augen eines Ingenieurs“ und das „Verlorene Erbe des Altertums“ in mehreren Folgen im DEGUFORUM erschienen sind (ab Heft 54 bis 64 in unregelmäßiger Erscheinungsweise). Am Beispiel von Luxor – oder Theben, wie es früher hieß – wird mit ingenieurwissenschaftlichen Methoden bewiesen, dass eine Vielzahl von Monumenten, legt man die bekannten Methoden der Herstellung und des Transports zugrunde, eigentlich gar nicht da stehen dürften, wo sie heute stehen. Unsere Vorfahren vor „nur“ 2000 Jahren oder früher schienen Methoden gekannt zu haben, wie man Gewichte von 1200 Tonnen (siehe Memnon-Kolosse auf dem Titelbild) ohne technische Hilfsmittel über Hunderte von Kilometern transportieren konnte.

Das Heft besteht aus drei Teilen:

- Im ersten gebe ich einen kleinen Überblick über die Sehenswürdigkeiten Luxors aus Sicht eines Touristen,
- im zweiten beschäftige ich mich mit den ungelösten Rätseln aus ingenieurstechnischer Sicht, und
- im dritten Teil suche ich nach Lösungen, die außerhalb der konventionellen Naturwissenschaften liegen.

Peter Hattwig